

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis vierteljährlich 3.00 RM, monatlich 1.00 RM, wöchentlich 30 Pf. usw.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Berichts- und Berichtigungs-Anzeigen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Morisplan, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 17. Dezember 1916.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Morisplan, Nr. 151 90-151 97.

Rußland weist das Friedensangebot zurück.

Rußland will Krieg!

England, Italien, selbst das heißblütige Frankreich haben mit ihrer entscheidenden Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte zurückgehalten.

Wieder reißt die barbarische Macht des Ostens im entscheidenden Augenblick die Führung an sich. Sie, die den Frieden nötiger hätte als jede andere, will keinen Frieden.

Hier offenbart sich der Fluch und die Schuld Europas, das, statt gegen diese Macht und ihre Nachhaber einig zu sein, sich in zwei Lager zerrißt und damit Rußland zum Gebieter der alten Welt machte.

Weil aber Frankreich mit Rußland verbündet war, mußte es in einem Streit, der keines seiner Lebensinteressen berührte, an Rußlands Seite treten, weil Frankreich in den Krieg hineingerissen war, wurde das unglückliche Belgien Kriegsschauplatz, trat England in die Reihen der Kämpfenden, traten Italien, Japan, das kleine Portugal zum blutigen Reigen an.

Zweieinhalb Jahre sind seitdem verfloßen. England und Frankreich haben in dieser Zeit keineswegs gesiegt, aber doch ihre militärische Ehre behauptet.

Es ist das geschichtliche Unglück der Westmächte, daß sie die Kraft dieses räppischen Kolosses überschätzt haben. Sie glaubten an die Macht der russischen Dampfwalze.

Hören wir darüber einen russischen Patrioten der äußersten Rechten, Herrn Purtschlewitsch: Wir können heute nur feststellen, daß das Bild der Tätigkeit Rußlands trübe ist.

Und weiter (es kommt noch viel interessanter): Stürmer sagte mir auch, man müsse den Appetit unserer Bundesgenossen etwas einschränken, weil sie zu viel von uns verlangen.

Ja, das ist's! Weil Rußland durch die Unfähigkeit und Kühnheit des zarischen Regiments in eine schauerliche Lage gekommen ist, darum muß weiter gekämpft werden.

Weil ein Frieden, der bei der gegenwärtigen militärischen Lage Rußlands geschlossen würde, einigen Leuten den Kopf

kosten könnte — um den es wahrhaftig nicht schade wäre —, darum sollen lieber noch Hunderttausende Engländer, Deutsche, Franzosen, Oesterreicher, Italiener, und vor allem Russen, Russen ins Grab sinken. Der Zar befiehlt es.

Und wie ein Schuldner, der vor dem Bankrott steht, seine Gläubiger preßt, so preßt Rußland, das nicht mehr vor, sondern schon in der militärischen und wirtschaftlichen Katastrophe steht, seine Bundesgenossen.

So ist Rußland über seine Niederlagen zu immer höherer Macht geschritten. Hundertmal geschlagen, hat es nun die Entscheidung über das Schicksal der Welt an sich gerissen, und diese Entscheidung heißt Krieg.

Warum zögert England, Italien, selbst Frankreich? Und warum schreit Rußland in die Welt hinaus, daß diese Staaten, ob sie wollen oder nicht, weiter mit ihrem Blut und mit ihrem Geld Rußlands militärische Mißerfolge zu bezahlen haben?

In England, Frankreich, Italien gelten Menschenleben immer noch etwas — darum das Zögern. In Rußland gelten sie nichts — darum die Eile. Die russische Politik ist der russischen Strategie ebenbürtig, und wie Brussilow seine Scharen rücksichtslos in den Tod jagt, so befiehlt der Zar den Völkern, sich in die Drahtverhänge zu stürzen.

Die Weltlage hat geschwankt, Rußland wirft seine Entscheidung hinein. Ist sie endgültig? Dann bedeutet sie im furchtbarsten Sinne des Wortes den Sieg der Barbarei über die europäische Zivilisation!

Die Duma für Krieg bis zum Ende.

Petersburg, 16. Dezember. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die Reichsduma nahm heute in Gegenwart des Ministerpräsidenten Trepow und des Ministers des Äußern Pokrowsky ihre Sitzungen wieder auf.

Ansuchen unserer Feinde

zu unterrichten, das Sie gestern durch die Telegramme der Agenturen kennen gelernt haben. Die Friedensworte, welche von einer Partei kommen, auf die die ganze Last der Verantwortung für den von ihr entfachten Weltbrand zurückfällt, der seinesgleichen in den Annalen der Geschichte sucht, waren trotz ihrer Ungewöhnlichkeit keine Ueberraschung für die Alliierten.

Um diesen Vorschlag zu würdigen, muß man wohl seinen Inhalt wie die Umstände berücksichtigen, unter denen er gemacht wird. Im wesentlichen enthält der deutsche Vorschlag keine tatsächlichen Angaben

über das Wesen des Friedens, von dem die Rede ist. Er wiederholt die veraltete Legende von dem den Mittelmächten aufgedrungenen Krieg. Er verzeichnet die Sieghaftigkeit der österreichisch-deutschen Heere und die Unwiderstehlichkeit ihrer Verteidigung.

der ganze Inhalt der Mitteilung, ausgenommen die Botschaft, daß der Krieg im Falle einer Ablehnung bis zum siegreichen Ende weitergeführt und auf uns und unsere Alliierten die Verantwortung für weiteres Blutvergießen abgewälzt werden solle.

Unter welchen Umständen wird der deutsche Vorschlag gemacht? Die feindlichen Heere haben Belgien, Serbien, Montenegro, einen Teil Frankreichs, Rußlands und Rumaniens verwüstet und besetzt. Die Deutschen und Oesterreicher haben sieben die scheinbare Unabhängigkeit eines Teiles von Polen verübt und versuchen damit die Hand auf die ganze polnische Nation zu legen.

vergebliche Hoffnung

in den Kopf, daß sich bei uns so zaghafte Leute finden, daß sie sich, sei es auch nur für einen Moment, durch lägenhafte Vorschläge täuschen lassen. Das wird nicht der Fall sein. Der Glaube Rußlands wird nicht wanken. Im Gegenteil, um so enger wird sich ganz Rußland um seinen ehrwürdigen Herrscher scharen, der seit Kriegsbeginn erklärt hat, daß er nicht Frieden machen werde, bis der letzte feindliche Soldat „unser Land verlassen habe“.

Die russische Regierung weist schon den Gedanken, jetzt den Kampf zu unterbrechen und dadurch Deutschland zu erlauben, die letzte Möglichkeit, die sich ihm bietet, Europa seiner Vorherrschaft zu unterwerfen, auszunutzen, mit Entrüstung ab.

In diesem unerschütterlichen Entschluß befindet sich Rußland in völliger Uebereinstimmung mit allen tapferen Alliierten. Wir sind alle in gleicher Weise von der vitalen Notwendigkeit durchdrungen, den

Krieg bis zum siegreichen Ende

zu führen und wir werden uns von diesem Wege durch kein Raubver des Feindes abbringen lassen.

Nach der Rede Pokrowskys, deren wichtigste Stellen mit lang anhaltendem Beifall begrüßt wurden, beantragte der Abgeordnete Schidlowski namens des Dumaablocks Uebergang zur Tagesordnung mit folgendem Beschlusse:

Nachdem die Reichsduma die Ausführungen des Ministers des Äußern angehört hat, schließt sie sich einstimmig der kategorischen Ablehnung der alliierten Regierungen an, unter den jetzigen Verhältnissen sich in irgendwelche Friedensverhandlungen einzulassen,

und spricht als ihre Anschauung aus, daß der deutsche Vorschlag ein neuer Beweis für die Schwächung des Feindes ist und nur ein heuchlerischer Akt, der in Wirklichkeit mit keinem Erfolge rechnet, sondern die Verantwortung für den Beginn des Krieges und seine Fortsetzung auf andere abzuwälzen versucht, um sich selbst in den Augen der öffentlichen Meinung Deutschlands von der Schuld zu befreien.

Der Präsident der Duma Rodzianko empfahl in längerer Rede, in der er sich ebenfalls entschieden für die Zurückweisung des deutschen Friedensvorschlages aussprach, die Annahme der Tagesordnung Schidlowskis.

Die Duma nahm hierauf einstimmig (?) den Antrag Schidlowskis auf Uebergang zur Tagesordnung an.

# Der österreichische Oktroieminister

Wenn die Zeichen nicht trügen, so wird der neue Ministerpräsident Dr. v. Spitzmüller die Zeit, die noch bis zur Eidesleistung des neuen Kaisers auf die Verfassung verfließt, zu einem umfassenden Gebrauch des Verfassungsartikels § 14 benutzen. Auf Grund des Notverordnungsrechtes, das längst an die Stelle der gemeinsamen Gesetzgebung von Volksvertretung und Krone getreten ist, soll jener Ausgleich mit Ungarn, den Spitzmüller unter Stürgkh mit Ungarn vereinbart hat, und der so aussah, daß Körber für ihn nicht die Verantwortung übernehmen wollte, oktroiiert werden. Ebenso soll die Ausführung der Sonderstellung Galiziens erfolgen, deren Regelung nach dem kaiserlichen Handschreiben vom 15. November ausdrücklich in gesetzlicher Weise, also unter Mitwirkung des Reichsrates, vorgenommen werden sollte, und es soll schließlich auch noch der weitere Wunsch der Deutschradikalen erfüllt werden, die deutsche Staatssprache und die national abgegrenzte Kreisordnung für Böhmen und Mähren zu oktroiiieren.

Der Ausgleich mit Ungarn ist ein nur dem Fachmann verständlicher Komplex wirtschaftlicher Gesetze. Solange das Parlament nicht arbeitet und die Presse von der Präventivzensur geleitet wird, braucht das Volk gar nicht zu erfahren, ob und wie nachteilig der Ausgleich ist. Die höheren Opfer, die er vielleicht bedeutet, geben zunächst mit auf das allgemeine Kriegskonto. Aber später? Man darf sich doch über die Stimmung nicht täuschen, die der Unterschied zwischen dem Ernährungszustand in Ungarn und Oesterreich hervorgerufenen Ausfuhrverbote und Erschwerungen hervorgerufen hat.

Die Ausschließung der galizischen Abgeordneten würde zwar den deutschen Vertretern im Parlament eine sehr starke Stellung geben, aber ob gerade diese an die Mehrheit herantreichende Macht nicht gerade die Obstruktion der Slowen auf neue hervorrufen würde, ist keineswegs zu verneinen, solange nicht der volle Friedensschluß unter den österreichischen Nationen erreicht ist. Statt mit diesem Anfang zu beginnen, soll nun von oben her einiges daraus verordnet werden.

Erfolgt die Entfernung der galizischen Abgeordneten, ohne daß gleichzeitig der galizische Landtag demokratisiert und der ukrainischen Landeshälfte nationale Gleichberechtigung mit den Polen zuteil wird, so werden die Wirkungen auf die oppositionellen Polen und die Ukrainer bedenklich sein.

Es ist selbstverständlich, daß ein mehrsprachiger Staat eine Vermittlungs- und Amtssprache haben muß; und das kann in Oesterreich gewiß nur das Deutsche sein. Wird das aber nicht vereinbart, sondern als Machtknobel erlassen, so wird es alsbald als Unterdrückung der Slowen und Romanen hingestellt und auch empfunden werden. Es ist unmöglich, daß die 36 Proz. Deutschen sämtliche Beamtenstellen besetzen, auch deshalb, weil dem Beamten vor allem die Beherrschung der Sprache des Amtsbereiches nützt. Sowohl im Parlament wie in der nichtdeutschen Beamtenschaft sind ungünstige Rückwirkungen eines Staatsprachentknois zu erwarten.

Die nationale Zweiteilung Böhmens und Mährens ist eine Notwendigkeit der Regelung des Zusammenlebens der Völker. Aber sie erfordert gleichzeitig die Feststellung der Rechte der in anderssprachigem Gebiet lebenden nationalen Minderheiten. Und wenn wirklich eine befriedigende Regelung in Böhmen und Mähren durchgeführt werden sollte, zu der natürlich und gerade im staatlichen Interesse gehört, daß endlich auch den Arbeitern ihre Stellung in der Lokalverwaltung gegeben wird, so wird sich alsbald in den anderen zweisprachigen Provinzen, wie Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Küstenland, Istrien, Dalmatien, Bukowina und Galizien, die Enttäuschung darüber zeigen, daß sie nur in Böhmen und Mähren bekommen, was alle nötig hatten.

Wenig froh sind also die Erwartungen, die man an die angekündigten Pläne Spitzmüllers knüpfen kann.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts verlautet: Innenminister: Baron Handel; Unterrichts: Guffarek; Eisenbahn: Forster; Ackerbau: entweder Seidler oder Graf Dehm; Handel: Spitzmüller; Arbeiten: Tuka; Justiz: Schenk oder Holz; Finanzen: Wimmer.

## Die Friedensnote bei den Neutralen.

In den „Daily News“ wird von Nicholson mitgeteilt, Lloyd George werde am Dienstag im Unterhause über die deutsche Friedensnote sprechen. Die Note wurde am Freitag von der amerikanischen Botschaft in London in Empfang genommen und wird inzwischen an die englische Regierung befördert worden sein. Die Reuter aus Washington meldet, hieß Präsident Wilson am Freitag eine dreistündige Kabinettsitzung ab, in der das deutsche Friedensangebot sowie die Haltung besprochen wurden, welche die Vereinigten Staaten bezüglich Uebermittlung des Angebots an die Verbändmächte einnehmen sollen. Nach einer weiteren Reutermeldung vom Freitag wurde im Weißen Hause amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigten, den Friedensvorschlägen der Mittelmächte, wenn sie weitergeleitet werden, irgendwelche Ratsschläge beizufügen, und daß noch nicht entschieden sei, was für Schritte später unternommen werden sollen. In der „World“, deren Beziehungen zu Wilson bekannt sind, wurde aber die Meinung ausgesprochen, die Zustimmung zu einer Konferenz, die keinen Waffenstillstand in sich schließt, könne nichts verderben. Dieser Krieg müsse auch durch die Diplomatie beendet werden, weil keine der kriegführenden Parteien die andere niederwerfen könne. Das amerikanische Volk verlange, daß die Regierung sich unverzüglich um das Zustandekommen einer Konferenz bemühe. Ferner verlautet, der Finanzredakteur der „Tribune“ verzeichne als Eindruck der New Yorker Börse, daß Wilson bei Uebermittlung des deutschen Vorschlags den amerikanischen Einfluß zugunsten einer Konferenz aufbieten werde. Das alles sind Gerüchte und Vermutungen, aus denen Schlüsse über die Haltung der amerikanischen Regierung nicht gezogen werden können. Die gleiche Zurückhaltung sei der Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ gegenüber beobachtet, die aus dem Haag mitteilt: Die Ausichten bessern sich. Londoner Berichte verstärken den Eindruck, daß die Antwort der Ententemächte weitere Besprechungen ermöglichen wird. Erwähnt sei die Aeußerung des „Journal de Geneve“, das an hervorragender Stelle schreibt: Man meldet uns aus gut unterrichteter Quelle, daß Deutschland, als es seine Friedensvorschläge machte, nicht einen deutschen Frieden hat diktieren wollen; es sollte im Gegenteil wünschen, eine Lösung zu finden, die beide Parteien befriedigt. Und endlich sei verzeichnet, daß die New Yorker Associated Press berichtet, die Deutsche Botschaft habe auf dem Standpunkt, daß der Gedanke einer teilweisen Abklärung annehmbar sei. Es wird aber nicht gesagt, daß eine derartige Aeußerung

irgendwie in Verbindung mit den Erwägungen stehe, die von der deutschen Friedensnote veranlaßt werden. Die Ungebild optimistische Erwartungen hilt solchen Mitteilungen natürlich willig auf die Beine. Sie kann einen Dämpfer brauchen. Wie sehr das nötig ist, läßt sich aus einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ über die Stimmung in den Kreisen der Schweizer Regierung ersehen. Dort wird, wie die „Kölnische Zeitung“ aus Zürich meldet, die Frage, ob der Versuch einer neutralen Friedensvermittlung gemacht werden soll, mit großer Zurückhaltung beurteilt. Der gegenwärtige Zeitpunkt wird als wenig beachtenswert erachtet, als daß ein solcher Versuch Aussicht auf Erfolg hätte; dagegen wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine solche Veranstaltung unangenehme Folgen ausgesetzt wäre. Vorderhand soll diese Frage im schweizerischen Parlament überhaupt nicht erörtert werden. Dem Parlament zugegangene Friedenspetitionen verschiedener Gesellschaften werden vom vorbereitenden Parlamentsausschuß vorläufig zurückgelegt.

## Schwedische Stimmen.

Stockholm, 15. Dezember. (B. T. Z.) „Stockholms Dagblad“ bespricht die Erklärungen Sonninos und Briands zu dem Friedensangebot der Mittelmächte und meint, der italienische Minister des Auswärtigen habe sich streng formell und diplomatisch forellt geäußert. Wenn er aber am Schluß seiner Rede davor gewarnt habe, daß ein einzelner aus dem Lager der Entente keine persönlichen Eindrücke kundgeben, so sei der erste, der diese Warnung nicht beherzigt habe, Briand. Dieser habe seinem Ingrimm und Kerger in einer temperamentvollen Improvisation Ausdruck gegeben. Seine Antwort überrasche nur durch ihren gereizten Ton. Briand habe sogar, wie es scheint, die drei neutralen Vermittlungsmächte davon abreden wollen, den formellen Auftrag der Ueberreichung der Note zu verweigern. Er habe nämlich erklärt, daß die Ausführungen dieses Auftrages diese vertrauliche Verhältnisse stören könne, und habe im Zusammenhang damit Zweifel geäußert, inwiefern die drei Mächte angesichts einer solchen Gefahr die Ueberreichung besorgen würden — also eine kaum verhängte Drohung. Frankreich wäre es demnach am liebsten, wenn es gar nicht hochhoffentlich zu dem Angebot der Feinde Stellung zu nehmen brauche, sondern sich damit begnügen könnte, seine abschlägige Antwort in andere schärfere Formen als die eines diplomatischen Aktenscheins zu kleiden. Schon die Rüancierung in der Auffassung der Formfrage, die sich hierbei bemerkbar mache, sei ein Beweis dafür, wie unwillkommen der deutsche Schritt Frankreich gekommen sei.

Stockholm, 16. Dezember. (B. T. Z.) Die liberale ententefreundliche schwedische Zeitschrift „Forum“ schreibt zu dem Friedensangebot der Mittelmächte: Wird die Möglichkeit einer Beendigung des Vernichtungskrieges, die das deutsche Angebot bietet, von den Staatsmännern der Entente aus chauvinistischen Gründen zurückgewiesen, so laden diese eine schwere Verantwortung auf sich.

## Die Stimmung in England.

Rotterdam, 15. Dezember. (B. T. Z.) Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ telegraphiert der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ seinem Blatt: Ich finde, daß die verantwortlichen Personen heute, 14. Dezember, wegen der Friedensnote viel weniger skeptisch gestimmt sind als gestern. In einem Leitartikel über die gestrige Rede Bonar Law's im Unterhause sagt das Blatt: Man scheint daraus zwei Dinge entnehmen zu können: 1. daß die Regierung sich nicht weigern wird, die Vorschläge nach dem Wert, den sie besitzen, in Erwägung zu ziehen, 2. daß sie nicht zulassen wird, daß über den allgemeinen Charakter der Bedingungen, unter denen sie einen Frieden zustimmen würde, auch nur einen Augenblick Zweifel herrscht. Das Blatt billigt diesen Standpunkt und sagt dann, der unerwartetste Teil der Presse, mit Inbegriff einiger Blätter, deren Traditionen besseres hätten erwarten lassen, habe leichtfertig gehandelt, als es über die Friedensvorschläge von vornherein, ehe sie noch mitgeteilt waren, höhnisch den Stab brach.

## Henderson für Prüfung der Friedensvorschläge.

London, 16. Dezember. Reitermeldung. Auf einem großen Gewerkschaftessen in London hat gestern Abend das Mitglied des Kriegsrates Henderson über den deutschen Friedensvorschlag gesagt, das friedliebende englische Volk sei begeistert, die volle Bedeutung dieser Vorschläge kennen zu lernen, aber man müsse bedenken, daß sie von einer Macht kämen, die im August 1914 das schändliche Angebot gemacht habe, daß England Frankreich verraten und der Vergewaltigung Belgiens ruhig zusehen solle. Die Vorschläge müßten deshalb jetzt unter Verächthigung der Pflichten Englands gegen seine Verbündeten, die sich alle feierlich verpflichtet hätten, keinen Sonderfrieden zu schließen, geprüft werden. Wenn diese Mächte Genüge gesehe, sei das englische Volk jetzt ebenso bereit, einen gerechten, dauernden Frieden anzunehmen, wie im August 1914. Es sei aber von größter Wichtigkeit, daß jeder Friedensvorschlag an den Grundfragen geprüft werde, bereinigt England den Krieg aufgenommen habe und fortsetze, nämlich die kleinen Nationen vor Angriffen mächtiger Nachbarn zu schützen, den Glauben an Verträge zu bewahren, Frankreich vor preußischen Ueberfällen zu verteidigen und für seine eigene Sicherheit zu sorgen. Diese Ziele müßten erreicht sein, ehe England die Waffen niederlege. Entschädigungen für die Vergangenheit genügen nicht, wenn nicht auch Bürgschaften für die Zukunft geboten würden, und diese wieder genügen nicht, wenn Belgien, Serbien und Polen nicht für alle ihre Leiden reichlich entschädigt würden. Redner fuhr fort: Wenn die jetzigen Friedensvorschläge Deutschlands nur ein Vorwand sind, wenn es nur einen Waffenstillstand zur Vorbereitung auf einen neuen Angriff wünscht, dann müssen wir das mit Energie zurückweisen. Wir müssen dann nicht nur unsere Armee und Flotte aufbieten, sondern alle Männer und Frauen des Landes, und trotz aller Leiden und Gefahren in unserer Ueberzeugung davon unerschütterlich bleiben, daß ein gerechter Frieden nur durch Opfer gesichert werden kann. In diesem Geiste gehen wir an unsere Arbeit für die reiche Periode des Krieges, möge sie kurz oder lang sein.

Mehrere Arbeiterführer sprachen ebenfalls über die Gefahr eines übereilten Friedens.

## Wie die englische Kriegspartei arbeitet.

Aus Amsterdam schreibt man uns: Der Kabinetsminister Stanton hat sich auf Ersuchen des Ministers Samuel bereit erklärt, eine Versammlung des Bundes für die bürgerlichen Freiheiten in Westhr nicht gewalttätig zu verhindern, wie die in Cardiff. Die Art, wie jener elementare Volksaufbruch gegen die „Deutschenfreunde“ Macdonald und Genossen entstand, wird nun durch einen Brief in helles Licht gesetzt, den ein Herr, der W. H. Asherley Jones, Haupt-

mann, zeichnet, der vielfältig unter der Bevölkerung von Cardiff zirkulieren läßt. Der Hauptmann teilt Lob und Tadel aus. Lob in erster Linie sich selbst. „Es ist uns gelungen“, schreibt er, „die produktive Konferenz in Cory Hall zu sprengen. Am folgenden Tag gelang es uns, Herrn Ramsay Macdonald an der Abhaltung eines Massenmeetings ebenfalls zu hindern.“ Die Besäuernden des Hauptmanns rächen sich gegen seine Mitbürger, die sich offenbar einbilden, daß der chauvinistische Versetzergorn ohne Kosten zu produzieren sei. Herr Jones, der seine Mitteilungen an die Bürgerschaft fein säuberlich nummeriert hat, erzählt unter Nr. 9, wie der Kassierer der Gegendemonstrations- und Versammlungssprengungsbewegung hundert Vettelbriefe ausgehändigt hat, um diese große Sache durch Subskriptionen zu fördern. Aber Nr. 10 wehrt, daß, während die Kosten 100 Pfund betragen, die Gesamteinnahmen nicht höher waren als 28 Pfund, die sich aus sehr kleinen Beiträgen zusammensetzten. Und der Hauptmann droht: „Wenn dieser Brief keine finanzielle Hilfe bewirken sollte, werde ich mich genötigt sehen, die Presse zu einer Sammlung aufzufordern, die für unsere Feinde ein großes Vergnügen und eine Ermütigung sein wird.“ Zum Schluß erklärt er melancholisch: „Wenn dieser Aufruf vergeblich bleibt, werde ich den Glauben an die Menschheit verlieren und annehmen müssen, daß es hier keinen wahren selbstlosen Patriotismus gibt.“ Wozu die „Daily News“ bemerkt: „Aber welche schöne Gelegenheit ist für Herrn Hauptmann W. H. Asherley Jones da, einen wahren selbstlosen Patriotismus zu entfalten, im Betrag von 77 Pfund!“

## Das Ultimatum an Griechenland.

Das neue Ultimatum der Entente setzt das alte Verlangen nach Griechenlands militärischer Selbstschwächung in anderer Form fort. Ueber den Inhalt des Ultimatum's vernehmen Reuter, daß die griechische Regierung aufgefordert werde, Truppen und Material zu verlegen, was die Sicherheit der Armee von Saloniki verlange. Mit diesen Verlegungen müßte innerhalb 24 Stunden begonnen werden. Eine abschlägige Antwort würde von den Vierverbandsmächten als eine feindselige Tat angesehen werden und zur Folge haben, daß die Gesandten der Entente Athen verlassen. Nach Meldungen, die aus Athen in Rom eingetroffen sind, fordert die Entente die Räumung Thessaliens und die Konzentrierung der griechischen Truppen auf dem Peloponnes, wo sie freilich weit genug aus dem Rücken Sarraills entschuldigen läßt.

## Der Wortlaut des Ultimatum's.

Nach Mitteilung der Agence Havas hat die der griechischen Regierung überreichte Entente-Note folgenden Wortlaut: Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, daß weder der griechische König, noch die griechische Regierung im Besitze genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese zu einer Verdrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen der Alliierten in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die sofortige Ausführung der Verschiebung von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in der beigefügten technischen Note bezeichnet sind. Diese Verschiebungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell als möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden.

Falls die griechische Regierung sich diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht bei Ablauf einer Frist von 24 Stunden von der Uebergabe dieser Mitteilung ab gerechnet, eine vollständige, glatte Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küste wird solange aufrechterhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die künftigen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden, und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind.

## Die Annahme des Ultimatum's.

Ueber das Ergebnis des Ultimatum's meldet Reuter unterm 15. Dezember aus Athen, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß das Ultimatum im Prinzip angenommen würde. Eine andere Reuter-Meldung, die gestern aus Rom kommt, sagt sogar: Die griechische Regierung hat das Ultimatum der Alliierten vollständig angenommen. Dieser Meldung fehlt noch die Bestätigung.

Aber Reuter kann in einer späteren Nachricht aus Athen bereits folgendes mitteilen:

In der Note, in welcher Griechenland die Forderungen der Alliierten annimmt, schlägt es wegen der Ereignisse vom 1. Dezember eine schiedsgerichtliche Entscheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Fortsetzung der Blockade einstellen werden, da sie den Verkehr unterbinde und auf die öffentliche Meinung Einbruch mache. Zum Schluß spricht die Note den Wunsch der Regierung und des Volkes nach Wiederaufnahme der traditionellen, ausgezeichneten Beziehungen mit der Entente auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens aus.

## Die Venizelisten in Epirus.

Aus Stockholm wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Laut „Nowoje Wremja“ breitet sich die venizelistische Bewegung im Epirus aus. In Janina ist die Volksmenge durch ihre königstreuen Offiziere gegen die venizelistische Bewegung.

## Das Saloniki-Abenteuer.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird aus Amsterdam gemeldet: Zwischen Paris und London findet ein lebhafter und vertraulicher Meinungsaustausch über die Frage statt, ob es Angesichts des Zusammenbruchs Rumaniens nicht ratsam wäre, das Saloniki-Unternehmen vollständig aufzugeben. Während Briand noch immer an dem Plan festhält, vertreten englische Militärkreise die Ansicht, daß Sarraills Heer auf dem Balkan jetzt keinen praktischen Zweck mehr zu erfüllen habe. Maßgebend für diesen Standpunkt ist zunächst die Befürchtung, daß Madensen sich jetzt mit den freigewordenen Truppen gegen Saloniki wenden könnte, dann aber auch die wachsende Gewißheit, daß Griechenland schließlich an der Seite der Mittelmächte in den Weltkrieg treten werde. Deshalb sind die englischen Militärkreise, die übrigens von allem Anfang an Gegner des Briand'schen Abenteuers waren, zu der Meinung gelangt, daß es ratsam wäre, das in Saloniki gefährdete Heer Sarraills in Sicherheit zu bringen und anderwärts nützlicher zu verwenden.

# In Rumänien erheblich Gelände gewonnen.

**Vordringen über Buzen auf Jocsani und von der Jalomita auf Braila. — In der Dobrudscha Verfolgung über Harjova nordwärts. — Nordöstlich Verdun Zurückdrängen der Deutschen in eine zweite Linie.**

Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Dezember 1916. (W. Z. B.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Im Pyren- und Wytshacne-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtruppe drangen südöstlich von Jillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geschädigt war.

## Heeresgruppe Kronprinz.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der Nordostfront von Verdun aus aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Salon-Rücken-Höhen nördlich Lombemont-Chambrettes Fe — südlich von Bezonvaux zurückzudringen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck brachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und lehrten nach weiterer Befestigungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In rapiden Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzan-Kimmicul-Sarat erreicht; östlich von Buzen ist der gleichnamige Flussabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Galmatini-Niederung erklümpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht!

Die Donau-Armee dringt unaufhaltsam nach Nordosten vor.

In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogelac-Cartal-Harjova überschritten.

## Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 16. Dezember, abends.

Im Somme-Gebiet zeitweilig starker Artilleriekampf. Auf dem Osnier der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder aufgelebt.

In der großen Walachei und Dobrudscha gewannen unsere Armeen, teilweise nach Kampf, erheblich Gelände. In Mazedonien Ruhe.

## Der österreichische Bericht.

Wien, 16. Dezember 1916. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Rückzug des Gegners hat nun auch auf die Dobrudscha-Front übergriffen, wo die Verbündeten gestern früh die Verfolgung aufgenommen haben. Südöstlich von Buzen haben unsere Truppen den Galmatini überschritten, nördlich der eben genannten Stadt den Bergfuß gewonnen. Hierbei wurden abermals 2000 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf den Raum südlich des Uz-Tales. Hier brachen vier Anstürme gegen die Truppen des Feldmarschalleutnants Jabiny in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Augustowa griffen die Russen gegen die von unseren Jägern vorgestern genommenen Gräben mehrmals, aber immer vergeblich, an.

Westlich von Luck überfiel ein österreichisch-ungarisches Jagd-Kommando russische Sicherungstruppen und zersprengte sie; es wurden Gefangene eingebracht.

### Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Söcker, Feldmarschalleutnant.

## Kabinettskrise auch in Italien?

Die Turiner „Stampa“ folgert aus den scharfen Angriffen des Abgeordneten Laeca in der Kammer gegen das Kabinett, daß ein Ansturm auf das Kabinett geplant ist, dem sich insbesondere die bisherigen ministeriellen Sozialisten anschließen werden. Man fordert eine Verjüngung des Kabinetts, und sogar die Mehrheitsparteien sollen sich auf einen Sturz der Regierung vorbereiten; allem Anschein nach würden sie die Einsetzung einer Art Direktoriums bevorzugen.

Die bisherige Kriegsdiktatur, die die italienische Regierung sich mit dem Tage des Eintritts in den Krieg bewilligen ließ, wird also auch in diesem Ententelande nicht mehr für ausreichend erachtet. Die Kriegspolitiker, die „bis ans Ende“ kämpfen wollen, sorgen vor für den Fall, wo sie der Unterstützung durch das Parlament nicht mehr sicher sind.

## Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 15. Dezember. Generalstabsbericht vom 15. Dezember.

**Mazedonische Front:** In der Gegend von Bitolia schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Im Gernabogen wurden mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhe östlich von Paralovo leicht abgeschlagen. In der Gegend von Woglena schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. Weidseitig des Bardar sehr spärliches Artilleriefeuer. Die Stellung südlich von Vograditsa wurde von der feindlichen Artillerie von Zeit zu Zeit heftig beschossen. Lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Flieger über und hinter unseren Stellungen. An der Velasica-Front schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. An der Struma vereinzelte Kanonenschüsse von Seiten des Feindes. Mehrere unserer Flugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf englische Bivaks und Depots bei Tschajasa. An der Front des Ägäischen Meeres gab ein feindliches Schiff ungefähr 15 Schüsse auf die Küste südwestlich von Maronia ab. Drei feindliche Flugzeuge bewarfen das Dorf Roduleno mit 15 Bomben. Vier feindliche Flugzeuge warfen wirkungslos 12 Bomben auf die Brücke bei Kluczi Burgas.

**Rumänische Front:** In der Dobrudscha hat der Feind seine Stellungen aufgegeben, die bereits in unseren Händen sind. In der östlichen Walachei rücken die verbündeten Armeen nördlich von der Jalomita vor. Unsere Truppen haben Fetesti besetzt.

**Der russische Bericht vom 14. Dezember** meldet von der rumänischen Front: Im Laufe des 12. Dezember setzte der Feind seine Angriffe in Richtung Buzen fort. Unsere Kavallerie und Infanterieabteilungen nahmen Fühlung mit dem Feinde westlich und südwestlich von Buzen. Unsere Kavallerie, die am 12. Dezember in westlicher Richtung vorrückte, hatte einen erbitterten Kampf mit dem Feinde zu bestehen, der sowohl zu Pferd wie abgefallen kämpfte.

## Feindliche Heeresberichte.

**Der französische Erfolg nördlich von Douaumont. — Kämpfe in Ostafrika. — Englischer Angriff bei Kut el Amara.**

Französischer Bericht vom 15. Dezember abends.

Nach Artillerieüberbereitung, die mehrere Tage dauerte, haben wir den Feind nördlich von Douaumont zwischen Maas und Woivre auf einer mehr als 10 Kilometer langen Front angegriffen. Der Angriff begann um 10 Uhr. Die Front des Feindes wurde auf einer Tiefe von 3 Kilometern eingedrückt. Ruher zahlreicher Schützengräben wurden die Crischaften Nachtraudville, Lombemont, die Herme des Chambrettes sowie die Werke von Harbaumont und Bezonvaux genommen. Wir machten eine große Zahl Gefangener, die noch nicht genau gezählt wurden. Bisher sind 7500 Gefangene, darunter 200 Offiziere durch das Hauptquartier gekommen. Wir haben viele schwere Geschütze, Feldgeschütze,

Schützengrabencanonen und ein ansehnliches Material teils erbeutet teils zerstört. Trotz des ungünstigen Wetters nahm das Flugwesen trefflichen Anteil an dem Kampf. Der Erfolg ist ein vollständiger. Die Truppen zeigten lebhaftige Begeisterung. Unsere Verluste sind leicht.

**Belgischer Bericht.** Ein Artilleriekampf begann in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember und wurde mit Heftigkeit in der Gegend von Steenstraete und weiter nördlich fortgesetzt. Belgische Geschütze aller Kaliber und unsere Schützengrabencanonen beschossen lebhaft die feindlichen Batterien.

**Russischer Bericht vom 14. Dezember.** Westfront: An der Eisenbahn Tarnopol—Kloischow warfen unsere Flugzeuge wirksam Bomben auf den Bahnhof von Blugow sowie auf einen Wagenzug bei dem Dorfe Kusische nordöstlich dieser Bahnlinie. In der Gegend des Bahnhofs von Potutora östlich des Dorfes Dipnica Dolna lebhaftes Artillerie- und Minenwerferfeuer. Der Feind unternahm Erkundungen mit starken Abteilungen an der Karajowka in der Gegend des Dorfes Podshumladje. Sie wurden durch unser Feuer angehalten. In den Waldkarpaten beschoß unsere Artillerie wirksam Kärödniz und bewirkte dort sieben Brände. — Kaukasusfront: In nichts von Bedeutung zu melden.

**Italienischer Bericht vom 15. Dezember.** Vereinzelte Artillerietätigkeit im Atrachal, auf dem Plateau von Astago und in der Gegend von Plava, härtere Artillerietätigkeit östlich von Gërg und auf dem Karst. Anbauernde Witterungsunbilden schränken die Tätigkeit unserer Truppen ein.

**Englischer Bericht vom 15. Dezember.** Der Feind versuchte einen Nachtangriff nahe Lesbocufs, wurde aber durch unsere Artillerie niedergeworfen. Wir drangen in die feindlichen Gräben südlich von Armentières und östlich von Dierstraat ein. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung erlitt bei einem Versuch, südlich von St. Eloi in unsere Gräben zu dringen, schwere Verluste. Im übrigen Artillerietätigkeit auf beiden Seiten.

**Bericht aus Ostafrika vom 15. Dezember.** Seit dem 5. Dezember sind bei Kubata, in den Matumbi-Bergen und südlich des Rufsh-Delta's Kämpfe im Gange. Eine starke deutsche Abteilung griff wiederholt unsere Vortruppen, die diese Stellung halten, an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen.

**Bericht aus Mesopotamien vom 15. Dezember.** Unsere Truppen am Tigris ergriffen am 13. und 14. Dezember die Offensive. Die türkischen Stellungen bei Sannhat, auf dem linken Ufer des Tigris, wurden in der Nacht zum 13. Dezember wirksam beschoßen. Die britischen Truppen gewannen das linke Ufer des Dai-Flusses zwischen Anab und Badrugieh, gingen auf das rechte Ufer über und gewannen Boden in einer Tiefe von einer bis anderthalb Meilen. Kavallerie verjagte todann die türkischen Truppen aus ihren Gräben auf dem rechten Ufer bei Kalabaijshaban. Die besetzten Stellungen werden von unserer Infanterie besetzt. Unsere Verluste sind leicht.

Kalabaijshaban liegt auf dem rechten Ufer des Gailflusses 2 1/2 Meilen von Kut el Amara, Anab auf dem linken Ufer 5 1/2 Meilen von Kut el Amara und Badrugieh auf dem rechten Ufer 2 1/2 Meilen von Kut el Amara.

Die britische Admiralität teilt mit: Ein Geschwader von Marinesflugzeugen beschoß am 14. Dezember die Brücke von Kuleli Burgas südlich von Adrianopol. Eine große Gewichtsmenge an Bomben wurde abgeworfen; man glaubt, daß umfangreicher Schaden angerichtet worden sei.

## Unruhen in Portugal.

Aus Portugal kommen Nachrichten, die darauf hindeuten, daß die Vereinskraft der Regierung, aus ihrer Kriegsteilnahme die natürlichen Schüsse zu ziehen und Truppen außer Landes auf die Kriegsschauplätze der Entente zu senden, in der Bevölkerung auf Widerstand stößt. Von der „Admischen Zeitung“ wird mitgeteilt, der „Matin“ melde aus Lissabon, daß in Honor. Cantello, Orarco und Abronten eine revolutionäre Bewegung unter Führung von Machado Santos ausgebrochen sei, die auf eine Verwerfung der Annahme portugiesischer Truppen an den Kämpfen in Frank-

reich hinzielt. Die Revolutionäre stellten ein gefälschtes Amtsblatt her, worin Verordnungen veröffentlicht werden, wonach der Präsident der Republik die Regierung absetzt und eine neue mit Machado Santos als Präsident ernannt habe. Die Regierung ergrieff energische Maßnahmen zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung, zur Herstellung der Ordnung, zur Bestrafung der Schuldigen. Dem „Matin“ wären derartige Auslegungen der portugiesischen Bevölkerung begreiflicherweise sehr verhasst.

## Ein neues nationales portugiesisches Kabinett.

Lissabon, 16. Dezember. Lissaboner Zeitungen zufolge ist in Portugal neuerdings die Rede davon, ein nationales Kabinett zu bilden.

## In Rumänien erbeutetes Getreide.

Aus Stockholm teilt der Korrespondent des „Vol.-Anz.“ an dieser mit, nach einer ihm zugeänglich gewordenen Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 seien nach geringen Abtransporten und Vernichtungen bereits 60 Prozent der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen, und zwar: Weizen 25 Millionen, Roggen 1 Million, Gerste 7,75 Millionen, Mais 8,39 Millionen Hektoliter, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter.

Eine deutsche Meldung über die Beute an Getreide liegt noch nicht vor.

## Norwegischer Appell an Frankreichs Arbeiter.

„Socialdemokraten“ in Kristiania, ein Blatt, dem niemand übertriebene Freundschaft für Deutschland nachsagen kann, schiebt einen Artikel über das Friedensangebot der Mittelmächte mit folgendem Aufruf:

Könnten wir auf eine Friedensaktion der französischen Arbeiter hoffen, so würde die Friedensfrage einen Riesenschritt vorwärts geführt, da in keinem anderen Lande die Arbeiter einen so großen politischen Einfluß haben wie in Frankreich, wenn sie ihn nur gebrauchen wollen.

## Der Seekrieg.

### Ein U-Boot als Segelschiff.

Amsterdam, 15. Dezember. (W. Z. B.) Ein hier angelommener Dampfer meldet, daß der Dampfer „Veda“ der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft an der spanischen Küste von einem U-Boot unbekannter Nationalität beschossen wurde. Der Dampfer, der auf einer Reise von Spanien nach Holland begriffen war, befand sich auf der Höhe des Kap Finisterre, als man in einiger Entfernung ein Unterseeboot entdeckte, das Segel gehißt hatte und sich den Anschein gab, ein Segelschiff zu sein. Als der Dampfer näher gekommen war, löste das U-Boot auf ihn einen scharfen Schuß, der quer durch die Schiffsbrücke ging. Unmittelbar darauf ging das U-Boot unter Wasser. Der Dampfer „Veda“ wird jetzt in den Downs festgehalten, so daß noch keine Einzelheiten über den Umfang des angerichteten Schadens vorliegen.

Berlin, 16. Dezember. Am 15. Dezember ist der norwegische Dampfer „Virgi“ (267 Tonnen), mit Banntwaren hauptsächlich Lebensmitteln, nach London unterwegs, von unseren Seekriegskräften nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden.

**Aufgebrachter dänischer Dampfer.** Kopenhagen, 15. Dezember. (W. Z. B.) Der dänische Dampfer „Bidar“, mit Lebensmitteln und Reisenden von Kopenhagen nach England bestimmt, ist im Kattegat von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zur Durchsichtung nach einem deutschen Hafen geführt worden.

**Verseht.** Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „Kauvanger“ wurde versenkt, der portugiesische Dampfer „Deca“ und der englische Dampfer „Glencoe“ wurden versenkt. „Petit Journal“ meldet aus Toulon: Die Ueberlebenden des versenkten Dampfers „Algerie“ wurden gelandet. Der Koldinger Schoner „Solon“, von Gothenburg mit Holz unterwegs, wurde Mittwoch nachmittags westlich Danholm von einem deutschen U-Boote versenkt. Das U-Boot nahm die fünfköpfige Besatzung auf und lieferte sie 7 Stunden später dem Landestroner Dampfer „August“ ab. Der Stockholmer Schoner „Palander“, nach England mit Wapp unterwegs, wurde am Montag vor Ögo von einem deutschen U-Boot in Brand geschossen. Der Dampfer „Florida“ aus Malmö nahm die Besatzung auf. Aus Basel verlautet: Der italienische Dampfer „Camparia“ (4297 Tonnen) und die italienische Bark „Celeste“ (1800 Tonnen) wurden durch Unterseeboote versenkt. „Petit Parisien“ meldet aus St. Nazaire: Ein Vorkriegsboot brachte gestern 50 Matrosen von dem versenkten englischen Dampfer „Glencoe“ (2660 Tonnen) und dem portugiesischen Dampfer „Lessa“ ein. Nach Lloyd's wurden noch der norwegische Dampfer „Braki“ und der schwedische Dampfer „Balo“ versenkt. (Besatzungen gerettet.)

## Kleine Kriegsnachrichten.

**Siglinfrage im englischen Unterhaus.** „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Frage der Siglinfrage im Unterhaus ist jetzt geregelt. Im allgemeinen ist alles beim alten geblieben, nur die Mitglieder der Arbeiterpartei, die für den Frieden sind und einige extreme Nationalisten sind nach der Opposition geangener, nur wenige Unionisten sind nach der Regierungsseite des Hauses übergesiedelt, und nur wenige liberale Anhänger Asquith's nach der Seite der Opposition.

**Die Zuckerarte in Dänemark.** Auch in Dänemark wird jetzt die Zuckerarte eingeführt. Jede Person erhält im Monat 2 Kilo.

**Erhöhte Amerika-Frachtfräfte.** Eine in Göteborg abgehaltene Konferenz der skandinavischen Americanlinien beschloß, die Frachttarife nach und von Amerika um 75 Prozent zu erhöhen.

**Entensfall in Australien.** „Times“ meldet aus Sydney, daß Neu-Süd-Wales ungefähr die Hälfte einer normalen Ernte aufbringen wird; auch in Victoria ist die Ernte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, nur in Süd-Australien sind die Aussichten glänzend.

## Letzte Nachrichten.

### Die Verschwörung des Venizelos.

Bern, 16. Dezember. (W. Z. B.) Wie „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, wurde der bekannte Vrief des Venizelos an Korafos auf Grund graphologischer Begutachtung als echt erklärt. Nach einer Bekanntmachung des Präfecten von Athen seien im Hause des Venizelos 68 Gewehre, 6000 Patronen, 40 Revolver mit 2000 Patronen, 15 Handgranaten, 15 Kartätschen und 100 Dynamitkapseln beschlagnahmt worden.

### Gegen die hohen Lebensmittelpreise in Amerika.

New York, 14. Dezember. (Funkpruch vom Vertreter des W. Z. B.) Das demokratische Kongressmitglied Fitzgerald hat vier Besetzungswürfe eingebracht, die die hohen Lebensmittelpreise betreffen. Zwei dieser Entwürfe schlagen ein Embargo auf Nahrungsmittel vor.

# Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

## Welcher Lohn steht den Arbeitern und Arbeiterinnen in der Militärschneiderei zu?

Ich habe jetzt erst erfahren, daß mir mein Meister zu wenig Lohn gezahlt hat! Mit diesem Ausruf treten fast in jeder Sitzung der Schlichtungskommission für Militärschneider eine Anzahl Frauen auf und verlangen den ihnen zu wenig gezahlten Lohn. Angesichts der regelmäßigen Verichterstattung des „Vorwärts“ über die Verhandlungen der Schlichtungskommission sollte man das kaum für möglich halten. Es erscheint daher notwendig, diese Angelegenheit zu besprechen.

Von den Bekleidungsämtern sind für alle Arbeiten, die von dort vergeben werden, Arbeitslöhne festgesetzt, die 75 Proz. des an den Unternehmer (Auftragnehmer) zu zahlenden Macherlohnes betragen. Diese 75 Proz. sind in jedem Falle zu zahlen. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob der Unternehmer die Arbeit direkt vom Amt oder aus zweiter oder dritter Hand erhält. Sofern ein Auftragnehmer des Amtes die Arbeit an Zwischenmeister weitergibt, so hat er dafür zu sorgen, daß diese Zwischenmeister den Arbeitern den vorgeschriebenen Lohn, nämlich 75 Proz. des vom Amt gezahlten Macherlohnes, zahlt. Hierbei ist zu beachten, daß als Zwischenmeister jeder anzusehen ist, der entweder in der Woche regelmäßig mehr als 150,- M. rechnet oder zwei bezahlte Hilfskräfte beschäftigt. An solche Zwischenmeister hat der Auftragnehmer einen Zuschlag von mindestens 8 1/2 Proz. für Betriebskosten vom Unternehmergewinn zu zahlen.

Den Heimarbeitern ist auf ihren Wochenverdienst ein Zuschlag von 10 Proz. gemäß der Verordnung vom 4. April 1916 fest 10. Oktober 1916 zu zahlen. Werkstattdarbeiter erhalten einen Zuschlag von 10 Proz., wenn ihr Wochenverdienst den neunfachen Betrag des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigt. Arbeiter über 21 Jahre haben daher, wenn sie nicht mehr als 36 M., Arbeiter unter 21 Jahre, wenn sie nicht mehr als 27 M., Arbeiterinnen über 21 Jahre, wenn sie nicht mehr als 27 M., Arbeiterinnen unter 21 Jahre, wenn sie nicht mehr als 21,60 M. wöchentlich verdienen, einen Zuschlag von 10 Proz. zu verlangen. Heimarbeitern ist dagegen ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes der Zuschlag von 10 Proz. zu zahlen.

Zwischenmeister haben neben den 8 1/2 Proz. für Betriebskosten, als Ersatz für die von ihnen zu zahlenden 10 Proz. Lohnzuschlag, von ihrem Auftraggeber 7 Proz. zu verlangen.

Den Arbeitern und Arbeiterinnen dürfen nur Stücklöhne gezahlt werden. Will ein Unternehmer Wochenlöhne zahlen, so muß er hierfür die Genehmigung des Amtes einholen. In Betrieben mit Teilarbeit müssen Teilstücklohnentafeln ausgearbeitet werden. Diese Teilstücklohnentafeln müssen dem Amt zur Genehmigung vorgelegt und in den Arbeits- oder Ausgabebüchern ausgehängt werden. Ebenso müssen die Lohnentafeln und Lieferungsbedingungen allen Arbeitern und Arbeiterinnen vom Unternehmer ausgehängt werden. Den Beschäftigten sind, gleichviel ob Werkstattd- oder Heimarbeiter, Lohnbücher auszubändigen. Diese hat der Unternehmer auf seine Kosten zu beschaffen und dem Arbeiter unentgeltlich als Eigentum zu belassen.

Wo bisher keine Teilstücklohnentafeln eingeführt sind, ist der Arbeiterschaft dringend zu raten, solche auszuarbeiten. Wie notwendig dies ist, zeigte sich wiederholt vor der Schlichtungskommission. Des öfteren wurden Tarife vorgelegt, bei denen die Unternehmer eine Verteilung des Lohnes zu ihren Gunsten vorgenommen hatten, wodurch die Arbeiterschaft um 10 bis 15 Proz. zu wenig Lohn erhielt. Hätte sich die Arbeiterschaft rechtzeitig darum gekümmert, so konnte diese Benachteiligung nicht vorkommen. Es ist sehr nachlässig gehandelt, wenn sich jemand erst dann

erkundigt, welchen Lohn er zu beanspruchen hat, wenn er bereits ein Jahr auf der betreffenden Stelle arbeitet.

Wo und wie erhebt man Klage wegen tarifwidriger Bezahlung?

Für alle Klagen wegen tarifwidriger Bezahlung ist die Schlichtungskommission für die Militärschneiderei, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 90-91, zuständig. Sie entscheidet in allen Klagenfällen endgültig; eine Berufung gegen ihre Urteile ist ausgeschlossen. Die Klage ist in zwei Exemplaren schriftlich einzureichen. Dabei ist genau anzugeben, wofür Bezahlung verlangt wird. Für die Mitglieder des Schneiderverbandes werden die Klagen vom Verbandsrat geschrieben und vertreten. Jeder Antragsteller des Amtes ist verpflichtet, mit seinen Arbeitern oder etwaigen Zwischenmeistern zu vereinbaren, daß alle Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis, soweit sie sich nicht zwischen den Beteiligten erledigen lassen, vor der Schlichtungskommission zur Entscheidung kommen.

In Fällen wo der Zwischenmeister nicht den Anteil vom Unternehmergewinn von 8 1/2 Proz. erhalten hat, haftet der Auftragnehmer des Amtes für den zu wenig gezahlten Lohn. Nebenher kann das Amt den Unternehmer in eine Vertragsstrafe nehmen, in Höhe des fünffachen Betrages des zu wenig gezahlten Lohnes. Im Laufe des Sommers hat eine Firma 7000 M. Strafe zahlen müssen. Diese Gelder werden zum Heilen der durch Tarifverträge geschädigten Arbeiter verwendet. Das Amt kann auch Klage zugunsten der geschädigten Arbeiter erheben. Dieser Fall ist bisher nur zweimal vorgekommen. Alle Klagen sollen spätestens einen Monat nach Fälligkeit der Forderung erhoben werden.

Die Verhandlungen vor der Schlichtungskommission zeigen immer wieder, in welchem Umfang namentlich Arbeiterinnen zu wenig Löhne erhalten. Wenn dann nach Jahr und Tag Forderungen erhoben werden, so ist es äußerst schwierig, den Sachverhalt festzustellen. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, darauf zu bestehen, daß Teilstücklöhne ausgehängt werden. Aber auch diese Tarife müssen darauf geprüft werden, ob die Lohnsätze für die einzelnen Teilarbeiten richtig bemessen sind. Sofern gegen die einzelnen Teilstücklöhne Einwendungen zu erheben sind, muß ein Antrag auf Abänderung des Tarifs gestellt werden. Solche Änderungen, sowie die Einführung von Teilstücklohnentafeln sollten die Beteiligten unter Mitwirkung des Schneiderverbandes anstreben.

### Abgelehnte Lohnzulage der Dachdecker.

Eine Mitgliederversammlung der Dachdecker Groß-Berlins beschäftigte sich mit der Antwort der Unternehmer auf das Gesuch um Erhöhung der Stundenlöhne. Der Arbeitgeberverband hatte mitgeteilt, daß er laut Versammlungsbeschluss nicht in der Lage sei, darauf näher eingehen zu können, da er die im April getroffenen tariflichen Vereinbarungen als bindend erachte. Dazu führte Höppler aus, daß die Arbeiter doch erwartet hätten, die Meister würden über diese Frage mit den Arbeitern in einer gemeinsamen Sitzung verhandeln. Wenn auch im April Abmachungen getroffen wurden, so konnte damals noch nicht vorausgesehen werden, wie sich die Lebensverhältnisse gestalten würden. Ferner müsse jetzt in Betracht gezogen werden, daß die Arbeitszeit immer kürzer und damit der Verdienst geringer würde. Daß unter diesen Umständen sich ein Unmut unter den Kollegen bemerkbar macht, ist leicht erklärlich. Man könne es seinem Verdienste, wenn er in anderen Betrieben Arbeit suche. In der lebhaften Aussprache wurde das Verhalten der Unternehmer allgemein verurteilt. Von verschiedenen Rednern wurden die Lohnverhältnisse der Maurer und Zimmerer zum Vergleich gestellt und darauf hingewiesen, daß diesen fast überall Stundenlöhne von 1,20 bis 1,30 M. gezahlt würden. Wenn sich die Unternehmer an die Abmachungen vom April festklammern, dann müsse von den Dachdeckern an dem Wortlaut des § 8 des

Tarifvertrages festgehalten werden, der zum Schluß lautet: „Nach dem 31. März 1913 beträgt der Stundenlohn 5 Pf. mehr als bei der Maurer und Zimmerer.“ Und danach sollen sich die Kollegen in Zukunft richten.

### Deutsches Reich.

#### Gauleiterkonferenz des Sattler- und Portefeullerverbandes.

Die Leitung des Sattlerverbandes hielt mit den gelegentlich der Gewerkschaftskonferenz in Berlin anwesenden Gauleitern und Vertretern größerer Verwaltungsstellen eine Besprechung ab, um zu inneren Angelegenheiten des Verbandes Stellung zu nehmen. Aus einer vom Vorsitzenden zum gegebenen Ueberblick konnte festgestellt werden, daß der Beschäftigungsgrad und die Verdienstmöglichkeit aller Berufsangehörigen im laufenden Jahre als günstig bezeichnet werden kann. — Der Kampf um die Durchführung des Reichstagsstand an erster Stelle. In den einzelnen Branchen, hauptsächlich in der Lederwarenindustrie, konnten Teuerungszulagen mit tariflicher Bindung erwirkt werden. Leider werden diese Erfolge nicht von allen Berufsangehörigen in verdientem Maße gewürdigt. Sonst müßte die Zahl der Verbandesmitglieder eine weit größere sein. Vor Ausbruch des Krieges zählte der Verband rund 14 000 Mitglieder, darunter 999 weibliche, am Schlusse des dritten Vierteljahres 1916 nur noch 6976 männliche und 1657 weibliche Mitglieder. Wenn vielfach als Entschuldigung angeführt wird, es fehle an vielen Orten an eingearbeiteten Funktionären, so steht dem gegenüber, daß sich ältere Kollegen wieder in den Dienst der Organisationsarbeit gestellt haben. Die Agitation bleibt aber erfolglos, weil auch jeder Unorganisierte in den Genuss der errungenen Vorteile kommt, ja nötigenfalls wird für ihn auf Verbandskosten der reichstagsmäßige Lohn erfolgreich eingelagert. Auch die Streitigkeiten innerhalb der sozialdemokratischen Partei behindern die Agitation für die Gewerkschaften.

Die Finanzen des Verbandes sind durch Wegfall der Streifenunterstützung, verminderte Arbeitslosigkeit und sonstige Ersparnisse als günstig zu bezeichnen, sodas aus der Hauptklasse zu Weihnachten eine Unterstützung an die Familien der zum Heere Eingezogenen gezahlt werden konnte. Insgesamt hat der Verband bereits eine halbe Million an Kriegsunterstützung gezahlt. Es wurde beschloffen, von der Anberaumung einer Verbandes-Generalversammlung vorläufig noch abzusehen und die Wahl eines hierfür geeigneten Zeitpunktes dem Vorstande zu überlassen. Den Mitgliedern, die bis zum 1. November 1914 zum Heeresdienst eingezogen wurden, sollen bei ihrer Wiederanmeldung etwaige Beitragsreste bis zu acht Wochen niedergezahlt werden.

In seinem Referate über „Das Zivildienstgesetz und seine Wirkung auf unser Gewerbe“ brachte Redakteur Weinschild zum Ausdruck, daß bezüglich der Lederausstattungs-, Treibriemen- und Autoindustrie sich nicht viel ändern werde. Besonders in der Lederausstattungsindustrie dürfte alles beim alten bleiben. Anders liegen die Verhältnisse in der Lederwarenbranche. Das neue Gesetz in Verbindung mit dem Ledermangel dürfte eine gänzliche Umwandlung bringen. Im Verein mit der Fabrikantenvereinigung sollen den maßgebenden Behörden Vorschläge unterbreitet werden, wonach die stark bedrängte Portefeullerindustrie mit ihrer jetzt nur noch wenigen Arbeiterzahl lebensfähig gehalten wird, ferner sollen die Portefeullerarbeiten und Arbeiterinnen mit Arbeiten beschäftigt werden, die ihren körperlichen Kräften entsprechen. Diesbezügliche Verhandlungen mit der Fabrikantenvereinigung sind bereits im Gange.

Unter besonderer Bezugnahme auf die Monopolgesetzgebung und die Uebergangswirtschaft vom Krieg zum Frieden referierte Klum über die Zukunftsaufgaben der Gewerkschaften. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, die Berufsangehörigen mögen die noch zu leistenden Arbeiten der Gewerkschaften anerkennen und durch treue Mitarbeit unterstützen.

# A. WERTHEIM

\* Nichtbezugsscheinpflichtig

## Pelzwaren

\* Nichtbezugsscheinpflichtig

- \* Skunkskanin-Jacken-Kragen 13.50
- Mafrosenform
- \* Kid-Astrachan-Kragen 23.50
- \* Taschen-Muff dazu passend 23.50
- \* Ganzfeh-Kragen steifige Fuchsform 32.50
- \* Taschen-Muff dazu passend 30.00
- \* Blau-Schakal-Kragen 1 fellige Fuchsform 45.00
- \* Skunksopossum-Kragen 1 fellige Fuchsform 68.50
- \* Taschen-Muff dazu passend 68.50
- \* Alaskafarb. Fuchskragen 65 M bis 150 M

### Große Auswahl

- \* Pelz-Mäntel u. Paletots
- \* Kragen u. Garnituren
- In vielen Pelzarten — Eigene Anfertigung
- \* Herren- u. Sport-Pelze
- \* Taschen u. Wagendecken
- \* Fuhsäcke

### Kinder-Garnituren

- \* Weißkanin-Kragen runde Matrosen 13.50
- form mit Bandschleife
- \* Taschen-Muff dazu passend, m. Köpfchen 7.00
- \* Fehwamme-Kragen Fuchsform 17.00
- \* Taschen-Muff dazu passend 11.50
- \* Weiße Wirbelplüsch-Garnitur 10.50
- breite Kragenform u. Taschenmuff m. Bandgarnitur
- \* Knabenmütze Nutriakanin mit Ersatz-Lederkopf 8.25
- \* Nutriakanin-Kragen dazu passend 5.50

## Blusen

- Bluse aus hellgestreiftem Stoff, mit Bandschleife und weißem Wollcrêpe garniert, halstreu 9.75
- \* Bluse aus Perlselide, in verschiedenen Farben 13.50
- \* Bluse aus Trkot-Selide, in verschied. Farben 13.75
- \* Bluse aus weiß-schwarz kariertem Stoff 16.75
- \* Bluse aus Perlselide, halstreu Form 16.75
- \* Bluse aus Kaschmir-Selide, Form offen und geschlossen zu tragen 19.75
- \* Bluse aus Crêpe de chine, halstreu Form 19.75

## Unterröcke

- \* Taft-Rock a. rein. Seide, mit gezog. Ansatz, in farbigen u. schillernden Farben 16.50
- \* Taft-Rock aus reiner Seide, mit hohem, gezogenem Ansatz u. Rüschen-garnierung, in reicher Farbauswahl 19.75
- \* Rock a. gestreift. reineselid. Bänd., m. reich gezog. Ansatz, in schattierenden Farbentönen 20.50

- \* Axminster-Teppiche
- \* Plüsch-Teppiche
- \* Boucle-Teppiche

- \* Durchgewebte Plüschteppiche
- reichhaltige Auswahl in Mustern u. Größen zu billigsten Preisen

- \* Bettvorlagen in vielen Größ. u. Webarten
- \* Bouclé- u. Kokosläuferstoffe
- verschiedene Breiten und Farben

- \* Chinesische Ziegenfelle gefärbt
- Größe 60x120 cm 18.50 Größe 60x130 cm 21.75

- \* Fellvorlagen in verschied. Größen u. Arten, Stück 6.75 bis 24.00
- \* Fell-Fußtaschen 6.75 9.50
- \* Wölfe mit Kopf und Rachen 20 M. bis 80 M.
- \* Fußbänke mit Wärmflasche 7.50

## Kleiderstoffe

- Blusenstoffe hellgründig gestreift, in groß. Ausw., Mtr. 2.40 3.25
- Blusenstoffe hellgründig, reine Wolle, in modernen Streifen Mtr. 5.75
- Blusenstoffe dunkelgründig, Streifen in schön. Farbenstellungen, Mtr. 2.90
- Schott. karierte Stoffe für Kinderkleider, in verschiedenen Mustern Mtr. 2.75
- Schott. karierte Stoffe etwa 110 cm breit, in guter Qualität Mtr. 5.25
- Schott. karierte Stoffe reine Wolle, für Kinderkleider und Röcke, etwa 110 cm breit, Mtr. 8.50

## Kostümstoffe

- Rockstoff reinwoll. Cheviot gestreift, etwa 130 cm breit Mtr. 4.90
- Rockstoff etwa 130 cm breit, kariert, in schwerer Qualität Mtr. 6.50
- Rockstoff etwa 130 cm breit, grau-schwarze Streifen Mtr. 7.75

Heute, Sonntag, von 1 Uhr an geöffnet

Politische Uebersicht.

Staatssekretär Solf zur Kriegszielfrage.

Die Anhänger einer nach allen Seiten ausgreifenden Kriegszielpolitik gehen immer von der Voraussetzung aus, daß Deutschland auf einen neuen Krieg mit der gleichen Koalition wie der gegenwärtigen gefaßt sein müsse.

Wenn es dem Staatsmanne gestattet ist, aus den Lehren der Vergangenheit Schlüsse zu ziehen, so finde ich für meine kolonialen Hoffnungen keinen Trost in der Ueberzeugung, daß die Koalition, die den Weltkrieg heraufbeschworen hat, nicht von Bestand sein wird.

Ginge es aber nach den Wünschen der ausschweifenden Kriegszielpolitiker, so würde das Unmögliche möglich gemacht und in der ganzen Welt eine dauernde Revanchestimmung gegen Deutschland geschaffen werden.

Ihnen ist unheimlich.

In einer Erörterung der Reichstagsfrage vom 12. Dezember schreiben die konservativen „Dresdner Nachrichten“, ein Blatt, das die Kriegsziele der „sechs Verbände“ propagiert:

Für die Richtung im Volke, die einen Frieden wünscht, der unsere ungeheuren Opfer lohnt, birgt die erste Verbindung des Abgeordneten Scheidemann mit maßgebenden Regierungskreisen etwas Unheimliches.

Um eine solche „enge Verbindung“ zu konstruieren, greifen gewisse Organe der alldeutschen Richtung zu den gewagtesten Mitteln. Die „unabhängige Rationalkorrespondenz“ des genugsam bekannten Dr. Fritz Stephan Reumann verbreitet z. B. einen Artikel, der in Nr. 43 der „Post“ und anderwärts abgedruckt worden ist.

Gerüchte.

Wie die „Neue Pol. Korresp.“ behauptet, zirkuliert in gutunterrichteten Kreisen die Erwägung, bei dem allseitig geringen Interesse für eine Wiederaufrichtung Rumaniens die Moldau an Rußland zu geben als Entschädigung für die erheblichen Landopfer, die im Frieden von ihm gefordert werden.

Zur Klarstellung.

Das „Berliner Tageblatt“ druckt in seiner Abendausgabe vom Sonnabend unsere Ausführungen über die Beschwerdeschrift der nationalliberalen Reichstagsfraktion am Schlusse einiger Preßstimmen ab und bemerkt im Anschluß hieran:

Das „Berliner Tageblatt“ druckt in seiner Abendausgabe vom Sonnabend unsere Ausführungen über die Beschwerdeschrift der nationalliberalen Reichstagsfraktion am Schlusse einiger Preßstimmen ab und bemerkt im Anschluß hieran:

Das „Berliner Tageblatt“ druckt in seiner Abendausgabe vom Sonnabend unsere Ausführungen über die Beschwerdeschrift der nationalliberalen Reichstagsfraktion am Schlusse einiger Preßstimmen ab und bemerkt im Anschluß hieran:

Das „Berliner Tageblatt“ druckt in seiner Abendausgabe vom Sonnabend unsere Ausführungen über die Beschwerdeschrift der nationalliberalen Reichstagsfraktion am Schlusse einiger Preßstimmen ab und bemerkt im Anschluß hieran:

Nur ein Mittel?

Der fortschrittliche Abgeordnete Gothein war in einem Artikel dafür eingetreten, Belgien die völlige Unabhängigkeit wiederzugeben, ohne es militärisch, politisch und wirtschaftlich in der Hand zu behalten.

Wenn Holland eine Gefahr werden kann, so ist Belgien eine Gefahr, und gegen die gibt es nur ein Mittel: Nicht!

Diese Weisheit ist sehr gefährlich. Schließlich hat auch die Nacht einmal ihre Grenze und ihr Ende. Anstatt von vornherein in allen anderen Völkern eine Gefahr zu sehen, sollte Ulrich Hauser sich lieber fragen, warum denn dieses Verhältnis zwischen uns und den andern besteht.

Wo bleiben die einmaligen Kriegsteuerzuschläge des Reichs?

Bei den in Betrieben und Verwaltungen des Reichs beschäftigten Angestellten und Arbeitern hat sich große Enttäuschung eingestellt. Die Lage der übergroßen Mehrzahl dieser Personen ist infolge der Teuerung außerordentlich schlimm geworden.

Heute ist nun Mitte Dezember und noch immer ist nichts bekannt geworden, welche Stellung der Bundesrat zu diesem Reichstagsbeschlusse einnimmt. Die Sorge der Arbeiter und Angestellten, sie könnten enttäuscht werden, wird noch dadurch genährt, daß für die Beamten des Reichs ein entsprechender Beschluß der Reichsregierung bereits vorliegt.

Da der Reichstag eine einmalige Teuerungszulage „bis zur Höhe eines Monatsgehalts“ beschloß, würde es nicht seinem Willen entsprechen, wenn die recht heftigen Bemerkungen des Reichstages nicht wenigstens nach dem Beschlusse des preußischen Landtages erhört würden.

Das Arbeitslosenproblem nach dem Kriege.

Zur „V.Z.“ macht der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Dr. Richard Freund, eine Anzahl Vorschläge darüber, wie das Arbeitslosenproblem nach dem Kriege zu regeln sei.

Als einzelne Probleme nennt Dr. Freund noch die Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft und die Wiedereinführung der männlichen Arbeitskräfte in diejenigen Stellen, die während des Krieges durch weibliche Arbeitskräfte besetzt worden sind.

Die Kapitalabfindung der Kriegsbeschädigten.

In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht eine große Zahl der hervorragenden deutschen Neurologen und inneren Kliniker eine Erklärung, in der sie im Interesse der einzelnen Geschädigten die entgeltliche Erledigung der Entschädigungsansprüche bei nervösen Kriegsbeschädigungen in Form der Kapitalabfindung als das wirksamste Heilmittel erstreben.

Wir stehen dieser Behauptung sehr skeptisch gegenüber. Offenbar handelt es sich hier wieder einmal um den Kampf gegen die „Rentenhysterie“, die oft genug nur ein Phantasiereprodukt der Rentenzuzugungshysterie ist.

Bundesrat. In der gestrigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Handwaren, eine Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von kondensierter Milch vom 18. April 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Verträge mit ausländischen Staatsangehörigen.

Eindringung des bayerischen Landtags. Die von der sozialdemokratischen Fraktion bereits vor einigen Wochen geforderte Einberufung des bayerischen Landtages wird im Januar erfolgen.

Aus der Partei.

4. August und 12. Dezember.

In den am Sonnabend wiedergegebenen Preßstimmen zum Friedensangebot hatten wir festgestellt, daß auch der überwiegende Teil der Minderheitspresse das deutsche Friedensangebot mit Freuden aufgenommen, ihm Zustimmung und

Anerkennung gewollt hat. Das gleiche konstatiert die „Chemnitzer Volksstimme“.

Wir stellen mit Freude fest, daß über den Wert des deutschen Friedensangebotes die Partei einig ist und erblicken darin eine Hoffnung für die Zukunft. Wir würden sehr lieblich, daß die Friedenshoffnung nicht wieder erlosche, sondern erfüllt wird.

Unwillkürlich gehen unsere Gedanken etwas zurück. Wann war es doch das letzte Mal, daß in der Partei solche Einmütigkeit der Auffassung herrschte? — Ah ja, am 4. August, als die sozialdemokratische Fraktion einstimmig die Kriegskredite bewilligte und die Pflicht zur Landesverteidigung anerkannte.

Kampfesitten der Minderheit.

Die Minderheit hat sich des öfteren beschwert, daß einzelne ihrer Anhänger von der Mehrheit „demunziert“ worden seien. Ein Beweis hierfür ist in keinem Falle erbracht worden.

„Banmeister, der trotz seines verhältnismäßig jugendlichen Alters vom Militärdienst freigebliebene Herausgeber der „Internationalen Korrespondenz“, der merkwürdigerweise auch an der Vorstandskonferenz teilnahm, unterführte hingegen die Ausführungen Stampfers.“

Hebrigen ist diese Kampfesitte auf Seiten der Minderheit nicht neu. Hat doch der Abgeordnete Bogherr als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft in der Reichstagsfraktion vom 28. November bei der Besprechung des Hilfsdienstgesetzes erklärt:

„Die Bestimmungen über das Hilfsdienst sein soll, öffnen der Willkür Tür und Tor. Die Erklärung der gewerkschaftlichen Tätigkeit als zum Hilfsdienst gehörig wird bewirkt, daß sich dort solche in Sicherheit bringen können, die heerespflichtig wären.“

Der „Tatbestand“. In einigen Minderheitsblättern z. B. dem „Gothaer Generalanzeiger“ vom 15. Dezember, lesen wir folgende Sachdarstellung darüber, wie die sofortige Debatte des Friedensangebotes im Reichstag abgelehnt wurde.

Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat gegen diese erneute Ausschaltung des Reichstages sofort Einspruch erhoben, auch diese Einschränkung der Reichstagsrechte zu unterstützen. Es mag genügen, diesen Tatbestand festzustellen.

Dieser „Tatbestand“ ist eine Meisterleistung in der Kunst des Verharmloßens. Keine Silbe erfahren wir davon, daß der erste Einspruch gegen die Vertagung nicht von der S. L. G., sondern von den Herren Graf Westary und Wassermann, den Führern der alldeutschen Kanalarfronde, ausging, denen sich dann unter allgemeiner Beifall Ledebour anschloß.

Aus Industrie und Handel.

Börsen und Friedensangebot.

Die Unsicherheit über die Erklärungen des Bierverbandes, die jetzt für Dienstag erwartet werden, hat die Börsen der ganzen Welt in lebhafteste Unruhe versetzt.

In Berlin sind die meisten Aktienkurse seit Donnerstag nicht merklich gesunken. Wie immer in solchen Fällen ist der Kursrückgang der sich aber noch lange nicht zu einer Panik ausgewachsen hat, nicht allein das Ergebnis politischer Erwägungen, in denen sich die Börse überhaupt nicht über ein recht niedriges Niveau zu erheben vermag und immer dem augenblicklichen Eindruck unterworfen ist; die Ursache des Kursrückganges ist vielmehr auch darin zu suchen, daß die in „schwachen Händen“ befindlichen Papiere auf Drängen der durch die politische Lage etwas nervös gewordenen Geldgeber — die Spekulation läuft bekanntlich, indem sie die gekauften Papiere in gewisser Höhe belehnt oder sich mit anderen Methoden fremdes Geld verschafft — auf Glatzstellung der von ihren Schuldnern eingegangenen Engagements drücken.

In Amerika sind Wertpapier- und Warenbörsen ausgesprochen schwach gewesen.

Sehr erfreulich ist, daß sich der Kurs der Reichsmark Sprunghaft heben konnte: in New York für 400 M. von 65 auf 74 Dollar.

K. H. u. Cie., Motorwagen-Werke Akt.-Ges. in Zwickau wird wieder 15 Proz. Dividende zahlen.

Die Ernte in Amerika. Nach dem Schlussbericht des Ackerbau-Bureaus beträgt das endgültige diesjährige Ernteresultat für den gesamten Weizen 640 000 000 Bushels (1 011 510 000 Kubikfuß), von Mais 2 588 000 000 Bushels (3 054 300 000 Kubikfuß), von Hafer 1 252 000 000 Bushels (1 540 400 000 Kubikfuß), von Gerste 1 810 000 000 Bushels (2 877 000 000 Kubikfuß), von Roggen 47 000 000 Bushels (49 190 000 Kubikfuß), von Weizen 15 000 000 Bushels (13 845 000 Kubikfuß). Die argentinische Weizenenergie soll sich durch Regenfälle etwas, die Weizenenergie erheblich verbessert haben. Dagegen sind die Ernten enorm gesunken.

## Soziales.

### Familienpolitik und Frauenarbeit.

Die auffällige Widersprüche zu der tiefsten Zunahme der Frauenarbeit stehen die sozialen und bevölkerungspolitischen Bestrebungen, die zurzeit das sozialpolitische Leben beherrschen, im Vordergrund des Interesses stehen. Während durch die außerordentlich große Ausdehnung der Frauenarbeit viele Hunderttausende, wenn nicht Millionen, von Ehefrauen und Müttern der hauswirtschaftlichen Arbeit entzogen, Hunderttausende oder Millionen von Familienhaushalten zerrüttet werden, zielen alle neueren sozial- und bevölkerungspolitischen Bestrebungen auf eine Befestigung und Verbesserung des Familienhaushalts hin. Die Bekämpfung des Geburtenrückgangs und der Säuglingssterblichkeit, die Körperliche und geistige Erziehung der Jugend und die moderne Wohnungsreform durch Gartenstadtbildungen haben, so wie sie gedacht und empfohlen worden, die Familie und den Familienhaushalt zur Voraussetzung. Wird die Familie, der Familienhaushalt aber durch die Ausbreitung der Frauenarbeit zerrüttet, dann laufen diese Bestrebungen auf eine Sisyphusarbeit hinaus, müssen sie scheitern, weil alles, was sie aufzubauen versuchen, durch die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen wieder eingeebnet wird.

Die Ausdehnung der Dienstpflicht auf die Frauen ist zwar nicht in das Gesetz betr. den vaterländischen Hilfsdienst aufgenommen worden. Aber daran kann nicht mehr gezweifelt werden, daß die Frauenarbeit von nun an noch mehr zunehmen wird als bisher. Nach den Mitteilungen des kaiserlichen Statistischen Amtes waren bekanntlich am 1. April 1916 in den berichtenden Krankenkassen 4 798 472 weibliche Personen versichert gegen 3 508 164 am 1. April 1914. Danach hätte sich die Zahl der erwerbstätigen Frauen in den ersten zwei Kriegsjahren um 1 287 308 vermehrt. In Wirklichkeit ist die Zunahme weit größer, die Frauenarbeit dehnt sich immer noch stark aus, und es wird allgemein damit gerechnet, daß diese Erscheinung nach dem Kriege erst recht zu beobachten sein werde. Es werden zurzeit aber im wesentlichen Ehefrauen und Mütter zur Erwerbstätigkeit gezwungen und dadurch der hauswirtschaftlichen Arbeit entzogen.

Die Sozial- und Bevölkerungsfrage trägt diese Tatsache nicht Rechnung. Zur Hebung der Volkskraft und Wehrfähigkeit werden der Geburtenrückgang und die Säuglingssterblichkeit bekämpft. Aber daß die starke Ausdehnung der Erwerbstätigkeit der Ehefrauen zu einer weiteren Verschärfung der Kinderarbeit führt, verdient keiner besonderen Begründung. Säuglingssterblichkeit und Fabrikarbeit der Frauen stehen aber im engsten Zusammenhang. In den Momenten, welche die Höhe der Säuglingssterblichkeit praktisch hauptsächlich beeinflussen, regnet Privatdozent Dr. Niehe in neuem (10.) Heft des Organs des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege auch die folgenden: Anstrengende Arbeitstätigkeit während des Schwangerschaftszustandes, die die Frucht im gleichen Maße wie die Ruheruhe der Mutter schädigt; sie ist bei den häuslichen Berufen, Fabrikarbeit u. a., mit vorgeschriebenen Arbeitsstunden und Arbeitsleistungen wesentlich schwerer zu vermeiden als bei der Landwirtschaft, einschließlich der Tagelöhner und Dienstmädchen. Ferner: die Stillhäufigkeit und Stilldauer, die von der Fabrikarbeit der Mütter natürlich wesentlich beschränkt werden. Die Säuglingssterblichkeit ist deshalb auch da am größten, wo die Frauenarbeit am verbreitetsten und das Einkommen der Mütter am geringsten ist. Nach der Zählung von 1899 waren in Holland nur 16,8 Proz. der weiblichen Bevölkerung erwerbstätig (der Prozentsatz ist auch heute noch nicht größer), in Deutschland nach der Zählung von 1907 dagegen 30,4 Proz. Deshalb hatte Holland aber auch im Jahre 1912 nur eine Säuglingssterblichkeit von 8,7 Proz. aufzuweisen, gegen 15,1 Proz. in Deutschland im Jahre 1913. Und in der Großstadt Amsterdam, wo eine große Arbeiterbevölkerung wohnt, aber nur wenig Frauen erwerbstätig sind, sank die Säuglingssterblichkeit im Jahre 1913 auf 6,7 Proz., während sie in Breslau 17,2 Proz. und in Berlin 13,7 Proz. betrug.

Der durch das Krankenlängengesetz vorgeschriebene Wächterinnendienst genügt nicht zur Schonung der schwangeren Arbeiterinnen und der Mütter, und kann vor allem die Stillhäufigkeit und Stilldauer nicht genügend vermehren. Die auf eine Zurückdrängung der Geburtenbeschränkung und der Säuglingssterblichkeit hinarbeitende Bevölkerungspolitik könnte deshalb nur von Erfolg sein, wenn es ihr auch gelänge, die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen und Mütter wieder wesentlich zurückzuführen. Da eine solche Entwicklung nicht erwartet wird, bleibt nichts anderes übrig, als die Sozialpolitik auf einen höheren Stand der Arbeiterinnen und Mütter einzustellen. Die Forderung einer Kranken- und Mutterschaftversicherung nicht nur für die erwerbstätigen, sondern für alle Ehefrauen der versicherungspflichtigen Männer gewinnt in Anbetracht der Ausdehnung der Frauenarbeit größere Bedeutung. Und ohne die Mutterschaftversicherung bleibt die Bevölkerungspolitik zur Erfolglosigkeit verurteilt. Die Schwangeren und Wächterinnen müssen für längere Zeit von der Arbeit ausgeschlossen werden und eine Schwangeren- und Wächterinnenrente erhalten. Und jede weibliche Erwerbstätigkeit, die auf den weiblichen Organismus und die Fortpflanzung direkt und stark schädlich wirkt, wie die Frauenarbeit in Eisenhütten, auf Bauten, in Fingerringen und in gewissen chemischen Fabriken muß verboten werden. — Nur eine solche Sozialpolitik kann den Hebeln entgegenwirken, die durch die Zunahme der Frauenarbeit bedingt sind.

Auch die moderne Wohnungsreform bedarf einer wesentlichen Ergänzung. Gewiß, die Arbeitergärten sind ein erstrebenswertes Ziel. In mehreren Arbeitergärten ist die Säuglingssterblichkeit auch auf wenige Prozent gesunken — aber deshalb, weil die Frauen nicht mehr erwerbstätig waren! Das Leben in einer Gartenstadt bietet dem Arbeiter aber auch nur Erholung und Bezauberung, sofern das Heim auch wirklich gestaltet werden kann, was ausgeschlossen ist, wenn Mann und Frau tagsüber in der Fabrik arbeiten. Und was hat die Arbeiterin von der Gartenstadt, wenn sie nach schwerer Fabrikarbeit am Tage abends, nachts und Sonntag die Hausarbeit verrichten muß?

Die während des Krieges errichteten Volksküchen und Massenverpflegungen sind sicher kein Ersatz für die Hauswirtschaft. Und so lange der große Gegensatz zwischen der weiblichen Erwerbstätigkeit und dem Familienleben, der vor allem durch den unversöhnlichen Konflikt zwischen der Fabrikarbeit einerseits und der Mutterschaft und Hauswirtschaft andererseits zum Ausdruck kommt, nicht beseitigt ist, wird die starke Zunahme der Frauenarbeit, wie sie jetzt anzutage tritt, alle sozialpolitischen und bevölkerungspolitischen Bestrebungen scheitern lassen, die sich auf den Familienhaushalt beziehen!

### Unfall auf dem Bahndörper entschädigungspflichtig.

Die Kgl. Eisenbahndirektion Breslau hat in Prodan einen Bauunternehmer eine Lantantlage ausführen lassen. Der Weg von und zur Arbeitsstätte führte an den Bahngleisen entlang. Am 14. Dezember 1915 nach dem Feierabend wird der Maurer Sch. aus Prodan auf dem Nachhausewege, etwa 40 Meter von der Baustelle entfernt, von einer Lokomotive erfasst und tödlich verletzt. Der bei der Posener Baugewerkschaftsgenossenschaft gestellte Antrag auf

Verzehrung der Hinterbliebenenrente wurde abgelehnt. Auch das Versicherungsamt lehnte die Gewährung einer Rente ab. Für den Schaden sei der Eisenbahnklub verantwortlich. Die Frau solle Klage gegen diesen erheben. Schließlich wurde Beratung bei dem Kgl. Oberversicherungsamt in Breslau eingelegt. Da wendet die V. G. ein: der Weg, den der Verunglückte gegangen sei, wäre verboten gewesen. Dies wird bestritten und durch Zeugen bewiesen, daß nur das Heberischen der Vabugleite verboten war. Es wird ferner nachgewiesen, daß der Unfall im Gefahrenbereich des Betriebes erfolgt und deshalb entschädigungspflichtig ist. Dem Antrag der Arbeiter den Verbleib der Hinterbliebenenrente und den Fuß auf den Bahndörper gestellt, befindet er sich im Sinne des Betriebes. Die V. G. wollte das alles nicht gelten lassen und führte eine Reihe Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes an, die beweisen sollen, daß Unfälle, die sich auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte ereignen, nicht entschädigungspflichtig seien. Auch hätte der Verunglückte fahrlässig gehandelt. Aber auch hier konnte die V. G. überführt werden, daß selbst durch fahrlässiges Verhalten des Verletzten der Unterhaltungsanspruch nicht verloren geht. Der Zusammenhang mit dem Betriebe ist auch nicht gelöst, wenn trotz eines gefährlichen ein gefährlicherer Weg benützt wird, der dann den Unfall herbeiführt. Das Kgl. O. V. G. hat in seiner Sitzung vom 1. Dezember 1916 der Witwe die Hinterbliebenenrente zugesprochen. Es war der Meinung, der Unfall ist im Sinne des Betriebes erfolgt und deshalb entschädigungspflichtig.

Nach fast einem Jahr ist der Witwe endlich die Sorge genommen und eine kleine Weihnachtsgabe bereitet worden. Gätte aber die Frau nicht den Verband zur Seite gehabt, der ihr im Kampfe hilfreich zur Seite stand, es wäre vielleicht anders gekommen.

## Berichtszeitung.

Die Kündigungsfreiheit der Hilfsbeamten. Die prinzipiell wichtige Rechtsfrage, ob die Vorschriften des Handelsgesetzbuches auch für stundenweise tätigen und mit Tagelohnern entschädigten Hilfsbeamten in Bezug auf die Kündigungsfreiheit gelten, kam dieser Tage vor der I. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zur Entscheidung. Die Beklagte, die Diskontogesellschaft, beschäftigt Beamte und Gehilfen, die mit durchgehender Arbeitstätigkeit bis um 2 oder 3 Uhr nachmittags als Hilfsarbeiter für andere Betriebe arbeiten, als Hilfsbeamte in den Nachmittagsstunden. Für eine dreieinhalbstündige Tätigkeit erhalten diese Hilfskräfte eine Entlohnung von 2 M. pro Tag. Eine große Anzahl von Hilfsbeamten wurde nun, trotzdem sie schon über drei Monate für die Bank tätig waren, ohne weiteres entlassen. Sie nahmen aber für sich die dinstägige Kündigungsfreiheit vor dem Quartal in Anspruch und machten vor dem Kaufmannsgericht Forderungen, die zwischen 100 M. und 100 M. variierten, geltend. In der Verhandlung machte der Vertreter der verklagten Bank geltend, die stundenweise Beschäftigung und tageweise Bezahlung der Kläger erweise, daß hier gar keine Anstellungsverhältnisse im Sinne des Handelsgesetzbuches vorlägen. Das ergebe sich auch aus der Tatsache, daß die Kläger tagsüber als Festbesoldete anderer Gesellschaften auf Grund fester Anstellungsverträge tätig sind. Es könne nicht jemand vormittags Handlungsgehilfe des einen und nachmittags Handlungsgehilfe des anderen Unternehmens sein. Wenn nicht ausdrücklich Kündigungsfreiheit vereinbart sei, müsse der Bank das Recht zustehen, die Hilfsbeamten jederzeit zu entlassen. Das Kaufmannsgericht verurteilte die Bank, den Klägern das entsprechende Gehalt für vier Wochen zu zahlen. Nach Ansicht des Gerichts sei es sehr wohl möglich, daß ein Gehilfe zwei Arbeitsverträge zur gleichen Zeit habe, daß er mitteln bei zwei verschiedenen Arbeitgebern tätig sei. Wenn es sich bei der Beschäftigung in der verklagten Bank nur um eine Nebenbeschäftigung handelte, so würde sie doch durch die längere Dauer zu einem an sich vollständigen kaufmännischen Engagement, so daß die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Kündigung anzuwenden seien. Das Gericht nimmt aber an, daß die Parteien bei Erteilung dieser Urteilsurteile eine viertägige Kündigungsfrist vereinbart hätten, und billigt deshalb den Klägern nur das Gehalt für vier Wochen zu.

Dreißiger Lebensmittelsouher. Ein Baumeister, der augenblicklich als Landsturmsoffizier eingezogen ist, ließ Anfang September durch seinen Vorgesetzten den Bauerngenossenschaftler Friedrich Kallies in Pichtstraße fragen, was ein Zentner Pfäumen kostete. „25 Mark!“ wurde dem Bauern von der Tochter des Bauerngenossenschaftlers gesagt. Der Baumeister traute seinen Ohren nicht. Er begab sich selbst zu Kallies und dieser erklärte: Er verkaufe den Zentner Pfäumen nicht unter 25 M. Als der Baumeister ihn darauf aufmerksam machte, daß der festgesetzte Höchstpreis 10 M. betrage, versetzte Kallies: „Was gehen mich die Höchstpreise an? Ich verkaufe Ihnen jetzt überhaupt keine Pfäumen. Ehe ich meine Pfäumen zum Höchstpreise verkaufe, lasse ich lieber alle meine Pfäumenbäume niederhauen und alle Pfäumen ins Wasser werfen!“ — Wegen dieser verachteten Höchstpreisüberbreitung hatte sich der kaiserliche Biedermann nicht seiner Tochter am Sonntag vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof zu verantworten. Mit Rücksicht auf die große Privatheit, wie sich der Verkäufende ausdrückte, wurde er zu 500 Mark, die Tochter zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Fleischermeister Karl Hilbrandt aus Tempelhof wurde Sonntagabend vom Schöffengericht Berlin-Tempelhof wegen Verstoßes verbotenen Kinderfleischs zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der altberlinischen Kunst der Bauernjäger gehört der Kellner Heinrich Langhans an, der Freitag als Angeklagter vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I stand. Als am 5. Mai 1915 ein Fuhrmann H. aus der Provinz auf dem Stettiner Bahnhof eintraf, stellte sich ihm L. als „Gutsbesitzer Keumann“ vor und erklärte sich bereit, ihm bei dem Einkauf von Pferden behilflich zu sein. Beide machten sich auf den Weg, ohne zu einem Ergebnis zu kommen und verließen den ersten Tag in einer Kneipe, wo dem Provinzialen nach dem Genuss eines Glases Wein auffällig wird im Kopfe wurde. Obgleich er an diesem Abend von dem Angeklagten im Kammertischspiel um 200 M. erleichtert wurde, war er so vertrauensvoll, zum nächsten Tage wieder ein Zusammenreffen mit dem „Gutsbesitzer“ zu verabreden, um weiterhin den Einkauf von Pferden zu ermöglichen. Die Bemühungen waren wiederum vergeblich, gaben aber Gelegenheit zu einer Bierreise, die in einem Lokal in der Vorstadt endete. Dort stellte sich auch die Gelleite des Angeklagten ein, die sich aber bald wieder entfernte. H. langte beim Bezahlen einen Briefumschlag heraus, in welchem er 1500 M. bewahrte. Was dann mit ihm geschehen ist, weiß er nicht, ebenso wenig, wie er auf eine Bank am Gartenplatz gekommen ist, wo er schließlich zu seinem Erkennen aufwachte. Sein erster Schritt war nach seiner Verurteilung, und er mußte zu seinem Schreck feststellen, daß der Briefumschlag mit den 1500 M. verschwunden war. In zwei anderen Fällen hat der Angeklagte zwei Wäcker, die gleichfalls zum Pferdebau auf dem Stettiner Bahnhof angeliefert waren, in der wunderbare Weise noch immer erfolgreichen Kammertischspielmethode gerupft und dem einen in wenigen Minuten mit Unterstützung durch einen Komplizen 1000 M., dem anderen 750 M. abgenommen. — Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft und 5 Jahren Ehrverlust.

### Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 11. Heft vom 1. Band des 12. Jahrgangs erschienen.  
 „Die Glocke“, Sozialistische Wochenzeitung, herausgegeben von Parous, Heft 18, 20 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW 68.  
 „Literatur über die Verarmung von Vertretern der Unterverbände deutscher Ortsvereine am 18. und 19. Sept. 1916 in Eilmach.“ 64 S. Verlagsgesellschaft Christenlehre m. B. G., Dresden.  
 „Die letzte Kammer.“ Roman von Sophie Hochstetter. 3 M., geb. 4 M. Landhausverlag, Jena.  
 „Kriegshofkanten.“ Von A. Bennerberg. 4 Serie. 60 Pf. K. Langen, München.  
 „Deutsche Kriegsklänge.“ Herausgegeben von Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg. Heft 7. 40 Pf. R. J. Koehler, Leipzig.



**Weihnachts-**  
 Karten, Programme, Plakate  
 in gebieter Ausführung liefert die  
**Vorwärts Buchdruckerei**  
 Berlin SW. 68 \* Lindenstraße 3

Soeben erschienen:  
**Gesetz** betreffend **vaterländischen Hilfsdienst**  
 den  
 Mit einem Anhang: Die gesetzlichen Bestimmungen  
 über die Rüstungsindustrie in England und Frankreich.  
 Preis 40 Pf. 201/8\*  
**Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 3.**

**Gestohlen**  
 2 dänische Rappwallache, 7 bis 10 bezw. 13 bis 15 Jahre alt. — Das jüngere Pferd hat an der Stirn einige weiße Haare, sonst ohne Abzeichen und gelochert. Hohe Belohnung.  
**Ernst Bergemann, Schneiders, Rubensstr. 25.** 7146

Denkt an uns! Sendet  
**Galem Aleikum**  
 (Nichtmundstück)  
**Galem Gold**  
 (Goldmundstück)  
**Sigaretten.**  
 Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!  
 20 Stück, feidpostmäßig verpackt, portofrei!  
 30 Stück, feidpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!  
 Orient. Tabak u. Cigarettenfabr. Yemidze Dresden.  
 Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.  
 Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10  
 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück  
 einschließlich Kriegsaufschlag  
**Trustfrei!**

**Arbeiter-**  
**Gesundheits-Bibliothek**  
 Jedes Heft 20 Pf.

**Knabenanzüge,**  
 Paletots und Fyjncks,  
 Der Einzelverkauf zu Fabrikpreisen  
 befindet sich jetzt  
**Königstr. 55** I., gegenüber  
 Rathaus,  
 Bezugsscheine vorrätig!

**Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter  
und verwandter Berufsgenossen. Zahlstelle Berlin.**

Geschäftsstelle: C 54, Mülackstr. 10 I. Fernspr.: Amt Norden 4518.

Donnerstag, den 21. Dezember 1916, abends 8 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 1.

Tagesordnung:  
1. Vortrag über: „Das Sozialengesetz“. Referent: Stellvert. Verbandsvorsitzender Kollege Käppler, Mitglied des Reichstags. 2. Mitteilungen.

Die hochwichtige Tagesordnung macht es jedem Kollegen zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Das Buch und Karte legitimiert zum Eintritt. Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands  
Zahlstelle Berlin.**

Bureau: Engelufer 15, part. — Telefon: Amt Moritzplatz Nr. 8430.  
Geschäft: Vorm. u. 10—12, Nachm. u. 4—7 Uhr. Dienstagnachm. geschlossen.

Mittwoch, 20. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Docter, Weberstr. 17:

**Versammlung**  
aller in der Schuhindustrie besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tagesordnung:  
1. Berichterstattung über den letzten Beschluß des Fabrikantenverbandes in Sachen der Feuerungsanlage. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der besonderen Bedeutung der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen geboten.  
Der Elberfelder.

**G. Henheit**  
Berlin, Leipziger Str. 19, Ecke Mauerstraße.  
Bitte genau auf die Firma und Hausnummer zu achten.

**Billiger  
Weihnachtsverkauf.**

Durch frühzeitigen billigen Einkauf des Rohmaterials bin ich in der Lage, meine sämtlichen echten

**Pelzwaren**  
(Bezugscheinfrei)

Damen-Pelzmäntel, Herren-Gehpelze, Pelserinen, Kragen, Muffen zu alten, sehr niedrigen Preisen zu verkaufen.

Spezialität: Maßanfertigung in eigener Werkstatt. Trotz der billigen Preise gewähre ich noch einen **Extra-Rabatt 10%**.

Besonders Angebot: Elegante **Herren-Gehpelze** von M. 288 an.

Befristung ohne Kaufzwang erdelt. Sonntag von 12 bis 8 Uhr geöffnet.

**JLSE  
Brikett**

**Die Brikettproduktion**

betrug im Jahre 1885	21 500 t
„ „ 1895	67 000 t
„ „ 1905	693 500 t
„ „ 1915	1 932 300 t

**Oskar Wollburg**  
Konfektionshaus für Damen- u. Mädchen-Bekleidung  
56 u. 57 Brunnenstraße 56 u. 57

**Vorteilhafte Angebote**

Grosse Auswahl in Plüsch-, Samt- und Kreitschwanz-Mänteln

direkt aus der Fabrik, ohne Zwischenhandel, daher konkurrenzlos.

Fisches Kostüm 54,00 M.  
Glocken-Paletot 34,50 M.  
Mantelkleid 36,75 M.

Berlins allbekanntes Kredithaus  
**ALLE TAGE ANDERS**  
direkt am Nettelbeckplatz — Bahnhof Wedding

**AUF KREDIT**

Herren-Garderobe · Damen-Garderobe  
Kinder-Garderobe für Knaben u. Mädchen  
in grosser Auswahl und sehr preiswert.

**Pelzwaren: Kragen u. Muffen**  
**Möbel und Polsterwaren**

Einzelne Möbelsücke / Moderne Küchen / Spezialität: Bürgerliche Wohnraumreinigung

**KREDITHAUS ANDERS**  
Grösstes Haus direkt am Nettelbeckplatz  
Reinickendorfer Str. 16  
Pank-, Gerichtstr.-Ecke, Part. I, II, III, IV Etage

Jeder Käufer erhält bei Vorzeigung dieses Inserates 3.— M. vergütet

Formulare für Bezugscheine sind bei uns zu haben  
Sonntag 8—10 und 12—8 Uhr geöffnet

**Wichtig für Herren!**  
Während des Krieges gibt Erste Herrenkleiderfabrik

**Ulster, Paletots, Anzüge, fertig und nach Maß**

nach ohne jede Preiserhöhung im Einzelverkauf nach ohne jede Preiserhöhung vom grossen Fabriklager ab.

Verkaufszeit heute Sonntag 12—8, nächste Woche täglich 10—8.  
Mollenmarkt 7—8. IV. Fahrstuhl

**Möbel-Beiser**  
Lothringer Straße 67  
liefert auf

**bequemste Teilzahlung und gegen bar**  
**Wohnungs-Sinrichtungen**  
noch zu billigen Preisen.

Riesenauswahl komplett aufgestellter **Wohn-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer**  
in jeder gewünschten Holz- und Stilart.  
— Einzelne Möbel und farbige Küchen. —

Sonntags von 8—10 und 12—8 Uhr geöffnet.

**Achtung! Gastwirte! Restaurateure!**

Wir haben große Bestände **Zigarren** zum Preise von 8—10 Mark pro 100 Stück abzugeben. Probepackungen nicht unter **500 pr. Qualität** versenden gegen Nachnahme unfrankiert. Bei Vorauszahlung des Betrages franko Haus.

**Warenlager-Verwertungs-Gesellschaft**, Berlin W 68, Lützowplatz 11, Telef. Lütz. 4440.

**J. Baer,**  
Baustr. 28, Ecke Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster, Joppen. Gr. Stofflager 2. eleg. Maßanfertigung Billigste, feste Preise

**Spezialarzt**  
Dr. med. Coleman  
1. Geschlechtskrankh., Haut-, Nerven-, Frauenleid., nerv. Schwäche, Bakterien-, Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage). Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos oh. Berufsstr. i. Dr. Homeyer & Co. k. med. Laboratorium f. Blutuntersuchungen, Fäden i. Harn. Friedrichstr. 81, gegenüb. usw. Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1. Honorar mäßig, auch Teilzahl. — Separats Damentzimmer.

**Spezialarzt**  
Dr. med. Weckenfuß,  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Nerven- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Serum-225/16\* störung. Teilzahlung. Sprechstunden: 11—1 und 5—9.

**Königl. Preuß. Lotterie-Einnahme**  
Rothenbach,  
Berlin C. Alte Sobohäuser Str. 7/8. Zur 9. Versteigerung Süddeutschen (225. Königl. Preuss.) Klassenlotterie sind zur 1. Klasse 1917/18 1/2 Crig.-Abschnitte 5.— 10.— 20.— 40.— 100.— Mark. Fernspr. Nr. 438. nerräßig.

**Münzen** Faust Rob. Ball Köstl., Münzeng. 66/67, Berlin, Wilhelmstr. 46/47

Königliche Eisenbahndirektion.  
32. B 5.  
Call e (Saale), 13. Dezember 1916.  
Von Mittwoch, den 20. Dezember d. J. ab wird der Verkehrsplan 834 Berlin Hns. 21. (ab 10.45 abends) — (Hüterdog) (an 12.00 abends) wie folgt verlegt:

Berlin Hns. 21.	ab	9.25
Gr. Lichterfelde-Str.	ab	9.30
„ „ „	ab	9.45
Teltow	ab	9.51
Gröbberren	ab	9.59
Ludwigfelde	ab	10.08
Lärden	ab	10.17
Trebbin (Gr. Teltow)	ab	10.25
Woltersdorf	ab	10.39
Madenwalde	ab	10.49
Wilmshagen	ab	11.02
Hüterdog	an	11.10

**Allgemeine Orts-Krankenkasse Berlin-Weissenfer.**  
Donnerstag, den 28. Dezbr. 1916, abends 8 Uhr.  
Sind im Restaurant „Zum Prälaten“ (Kleiner Saal) an Berlin-Weissenfer, Berliner Allee 257, eine

**außerordentliche Sitzung des Ausschusses**  
Sitz mit folgender Tagesordnung:  
1. Bericht über den Stand der Kasse durch den Vorsitzenden des Ausschusses.  
2. Beschlußfassung über die Genehmigung von Krankenkosten an Patientenmutter.  
3. Beschlußfassung über einen Antrag zur Dienstordnung.  
4. Anwesenheitsbescheinigung.  
Zum Eintritt sind nur die mit dieser Einladung versehenen Ausschussmitglieder berechtigt. 273/1

Der Vorstand.  
Hendel, Vorsitzender.

**Allgemeine Orts-Krankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.**  
Der Beschlußauschuss des Versicherungsamtes hat in seiner Sitzung vom 4. Dezember 1916 die Wiederherstellung von Krankenkosten genehmigt bis zum 31. 12. 1917 genehmigt. Die Genehmigung tritt mit Wirkung dieses Schreibens in Kraft.  
J. B. Prinz.  
Die Veröffentlichung erfolgt mit dem Beamerien, daß die Zeitung vom 14. Dezember 1916 ab in Kraft tritt.

Der Vorstand  
H. Uhlmann, Vorsitzender.  
Arthur Schmidt, Schriftführer.

**Pelz-**  
Kragen, Muffen, Mäntel  
I. Fuchs, Herz, Illis, Seabians zu besond. billigen Preisen.

**Pelzwaren-Fabrik**  
Leipziger Str. 58  
(nahe Spittelmarkt).  
Kein Lad. i. Troppe.  
Sonntag v. 12-8 geöffnet.

**Restehandlung**  
Becker, Seydelstr. 1 Spittelmarkt.  
Herren- und Damen-Garderobe unter Garantie für Damenstoffe, tadelloser Sitz, gr. Auswahl, sonst kein Abbruch u. billigen nachweisbare. Besond. Angebot: Ein gr. Posten Maß-Anfertigung Herren-Berren- von Herren- und Kleider, sehr Damen-Garderobe preiswert.

**Teppdecken**  
größte Auswahl. Musterbestellung aller Teppdecken lossend.  
Bernhard Strohmändel.  
Berlin, Wallstraße 72.

**Trotz Warenknappheit sind meine Läger für Artikel ohne Bezugschein**  
wie Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- u. Diwanddecken etc. noch reich sortiert!  
Viele dieser Artikel zu alten Preisen!!  
**Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin-Süd. Seit 1882  
nur Oranienstr. 158.  
Mein allbekanntes Haus hat keinerlei Beziehung zu ähnlich lautender Firma!!  
„Vorwärts“ - Losow 3%, Rabatt.

# Für Weihnachten ohne Bezugschein!

## Samt- und Plüschmäntel

Ein immer elegantes und fleidsames Kleidungsstück. Jeder Figur und jedem Gesicht schmeichelnd, und mit seinem seidenartigen Glanz und moderner Ausstattung von überaus ansprechender Wirkung

Besonders in folgenden vorteilhaften Preislagen:

69<sup>50</sup> 89<sup>50</sup> 110- 145-

Rönigstraße 33  
am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestraße 43  
beim Stettiner Bahnhof

An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt unser Geschäft ausnahmsweise geöffnet!

**C & A**

BRENNINKMEYER G.M.B.H.



## B. FEDER

Norden: Brunnen-Straße 1  
Süden: Kottbuser Damm 103  
Osten: Frankfurter Allee 350  
Westen: Charlottb., Scharrenstr. 5  
Ecke Willersdorfer Straße

Kauf  
gegen **bar** und auf **Kredit**  
**Fertige Kleidung**  
für  
**Herren und Damen**  
in reicher Auswahl und in guten Qualitäten  
Sakko-Anzüge, ein- und zweireihig  
Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge,  
Herren-Ulster u. Winter-Paletots.

**Ersatz für Mass**

**Damen**

Kostüme, mit und ohne Pelzbesatz, Samt-Kostüme, Ulster, Astrachan-, Plüsch- und Tuchmäntel, Kostümröcke in Wolle und Samt, aparte Seidenblusen  
Modernste Farben II Neueste Formen

**Pelzkragen — Pelzmuffen**  
in eleganter und einfacher Ausführung.

**Besondere Abteilungen**  
für vollst. Wohnungsanrichtungen  
Einzelmöbel • Ledermöbel • Kleinmöbel

Heute Sonntag von 8—10 und 12—8 Uhr geöffnet

Jeder  
der  
Gesamterwerb mitbringt  
**erhält**  
**3 Mark**  
von seinem Konto  
abgeschrieben



Wer leere Blumentöpfe besitzt, oder Nöpfe, Schalen, Schüsseln, Kästen, fülle sie mit frischem Waldmoos und Maiblumenstauden, die in das Wohnzimmer gestellt, aus dem Waldmoos hervortreiben, knospen und blühen, einen entzückenden Zimmerschmuck bilden. Es gibt kein zweites Blumenzweibelgewächs, welches, aus dem Freien kommend, im Zimmer so fröhlich weiter wächst und so rasch und so reich blüht wie Maiblumen, wenn die Stauden jetzt ins Zimmer gebracht werden. Jeder Blumenfreund sollte einmal einen Versuch damit machen; er wird alle Erwartungen übertreffen, geradezu verblühen. Große Freude bereiten.

**6** Pf.

**Kräftige Maiblumenstauden**  
50 Stück M. 2.—, 100 Stück M. 3.—, 200 Stück M. 5.—  
1 Paket frisches Waldmoos 30 Pf. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt, soweit wie der Vorrat zulässt. Ueber 200 Stauden auf einen Auftrag werden nicht abgegeben. Verbindlich ist dieses Angebot nur bis zum 31. Dezember. Blumen-gärtnereien Petersen-Eriurt, Lieferanten für S. Maj. den Deutschen Kaiser. Es werden gegen frühere Jahre ungeheuer hohe Preise für Gemüsesämereien eintreten, weil nicht genug Samen vorhanden ist. Heute ist bei uns alles noch billig, größtenteils alles noch vorrätig. Wir raten dringend, den ganzen Bedarf sofort einzudecken. Hauptkatalog umsonst über alle Gemüsesämereien, Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Blumenzweibeln.

**Arbeiter-**  
**Notiz-Kalender**  
**1\*9\*1\*7**

Mit dem Fortschritt des vorrückenden Genossenschaftslebens gezeichnet, wird sich der diesjährige Kalender seinen Weggängern würdig an. Der vielfältige Inhalt ist selbstverständlich den Bedürfnissen der Arbeiter und der Kriegszeit angepasst. Außer einem reichhaltigen statistischen und Adressen-Material und sonst wertvollen Notizen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Kapitalabfindung an Stelle von Kriegs-Versicherung, — Wäcker zur Kriegsfürsorge, — Sozialdemokratie und Volksernährung in der Kriegszeit, — Was ist die deutsche Sozialdemokratie? von Reichardt, — Die Gemerkschaften im 2. Kriegsjahr, — Der alte Edda.

Preis gebunden 60 Pf.  
Buchhandlung Vorwärts  
Hindenburgstr. 3.

**ALASKA-**  
**Füchse**

Blau-, Silber-, Rot- u. Kreuzfuchsgarnituren, sowie sämtl. edieren Pelzarten in entzückenden Ausführungen in meiner Werkstatt  
**Kölla, Fischmarkt 1 II,**  
zwischen Breitenstraße u. Städt. Sparkasse (Beer). — NB. Plüschsachen, Kanin und Hasen führe ich nicht.

**Pelzwaren-Fabrik.**

**Einzelverkauf**

Alexanderstraße 30, I. Etage,  
an der Magazinstraße,  
1 Minute vom Alexanderplatz,  
entzückende Pelzwaren zu billigen Preisen. **Stunke-Muffen** von M. 135.—, **Kolliers** M. 145.—, 160.— sowie **Pelerinen**, **Edelstoffs-Garnituren**, **Muffen** in mod. Formen, in zarten Farben, **Welschfuchs**, **Silberfuchs**, **Blausuchs**, **Hermelin**, **pracht. Mod.-Fuchs-Garnitur** sowie **Herz**, **Warber**, **Herren-Gehpelze**, große Auswahl, jede Größe vorrätig. **Damen-Pelze** für Autos und Theater, **prachtvolle Ausführung**. **Seal-Mäntel**, **Damen-Pelz-Hüte**, **Herren-Pelzmützen**, **Pelztragen**. Anfertigung nach Maß in eigenen Werkstätten.

Alle Sachen sind gute **Kürschnerarbeit**.  
Militärs, sämtl. Beamte, auch Kriegervfrauen erhalten Rabatt. Reparaturen u. Umänderungen billigst. Gewerksch. u. Vereinsmitglieder erh. Ugrnarabatt.  
Gegründet 1875. **H. Oppenheim, Kürschnermeister.** Sonntag von 12—8 Uhr geöffnet.

259/14 Aerztlich geleitet  
**Heilanstalt**

für naturgemäße Heilweise; Licht- u. Elektro-Therapie, Homöopathie, Pflanzen- sowie Sauerstoff-Heilverfahren. Erfolgreiche, sachgemäße Behandlung jeder u. veralteter Krankheits jeder Art! Numerer und ärztlicher, mögl. ohne Berufsübung, Sprich- u. Behandlungszeit 9<sup>h</sup>—1 u. 4—7<sup>h</sup>. Sonntags und Feiertags 9—1 Uhr.

Berlin SO 16  
**Brückenstr. 10<sup>b</sup> II**  
am Wannow-Bahnhof



Aus Groß-Berlin.

Winterbild.

Im Wechsel von Regen, Frost und Schnee ist das verfarbte tote Laub immer tiefer gegen den milden Erdboden gedrückt worden, und immer enger schmilzt es modern zusammen mit der Quelle, die es schuf und wieder schaffen wird.

Es ist Winter, und die Tiere „lernen um“, wie immer um diese Zeit, geleitet vom Hunger und von uralten Instinkten. Die Nebelkrähen, die nicht ahnen, daß sie sich damit in Gefahr begeben, als Taubenbraten erlegt zu werden, nähern sich wieder den Vororten, und die Haubenlerchen trüppeln mit den Spatzen in Gesellschaft herum, besonders draußen, wo die Stadt sich in halb und gar nicht bebauten Straßenzüge auflöst. Noch weiter draußen, im Walde, macht sich außer Krähen, Eichelhäher und Eichhörnchen, die reich noch für den Winter Nüsse „hamstern“, besonders das muntere, gänzlichke Volk der Kohlmeisen, bemerkbar, die nach allerlei Gekäme und Kleingetier suchen und dabei gefellig an Ästen und Zweigen herumturnen pflügen. Im Turnen noch über ist ihnen die Spechtmeise, leicht zu erkennen an der gedrunghenen Gestalt und erheblicheren Größe, an der oben blaugrauen, unten rötlichen Farbe und an der völligen Schwundfreiheit, die ihr erlaubt, an den Baumstämmen ebenso gut kopfabwärts herunter wie in normaler Haltung aufwärts zu laufen. Sie läuft überhaupt kreuz und quer am Stamme herum, wobei sie unter den Rindenschuppen und in Vorkenpalten nach Insekten sucht. Auch im Walde, aber gern in der Nähe menschlicher Ansiedlungen treffen wir, meist truppweise von Baumkrone zu Baumkrone fliegend, Freund Buchfink. Es sind lauter bunte Männchen. Die Weibchen sind um diese Zeit längst in ertragreichere südlichere Gefilde gezogen. Sie lassen ihre Eheherren im Winter nach altem Brauch einfach sitzen, und die Strohwitwer suchen sich redlich bei und durchzuschlagen. In den „Gerrenparien“, die sie dabei kameradschaftlich bilden, vertragen sie sich ausgezeichnet, kein Wunder, denn die weiblichen Zankäpfel fehlen ja. Aber weil sie fehlen, fehlt auch der Gesang! —

Etwas weiter entfernt aus den Bereichen menschlicher Kultur, in weiten Wischwaldern, z. B. hinter Spandau, begegnen uns, wenn wir Glück haben, auch einmal Birkhühner. In jenen Wäldern fehlt es nicht an größeren Birkenbeständen. Auf diese Bäume sind nämlich die Birkhühner zu einem erheblichen Teil angewiesen, denn sie ernähren sich mit Vorliebe von den jungen Nadeln, die schon im Winter in grünem, fest geschlossenem Zustande massenhaft an den Birken hängen. Ausliegende Birkhühner erinnern in der Art des Fluges und der Flügelhaltung an die viel kleineren Rebhühner, und wer nicht genügend acht gibt, meint einen Flug Wildenten dahinstreichen zu sehen. — Nicht gerade selten treffen wir auf weiteren Wanderungen hier und da ein Igelstiel im Walde. Der Stachelpanzer ist leer, leergetrieben. Keinen ehrlichen Igelstiel hat das Vorstücken erlitten, sondern der Fuchs hat ihn geholt. Ein zusammengerollter Igel kann nicht ewig zusammengerollt bleiben, und der Fuchs hat Hunger und hat Geduld. Er verwendet auch, so geht die Sage, bisweilen völkerverrechtwidrige Mittel, um rascher zum Ziele zu kommen. Bald soll er den Igel ins Wasser rollen, und ihn dadurch zum Aufrollen bringen. Bald soll er ihn mit einer Flüssigkeit berieseln, die kein Wasser ist, und die nicht mal ein Igel aushalten kann, ohne den Versuch zu machen, verzweifelt das Weite zu suchen.

Nur kurze Zeit noch, und die Sonne wird sich wieder langsam höher und immer höher über den Horizont erheben. Diesen Tagen sehnen wir uns entgegen, denn zu den Sträfscheidern und Sträfsparern, die wir jetzt so nötig brauchen, gehört auch das Licht der Sonne. Nur noch wenige Monate bleibt die Natur in winterliche Fesseln gefesselt, dann wird auf die härteste der Jahreszeiten die ersehnteste folgen.

Die Verkehrseinschränkungen.

Gegen die mit ebenso großer Rücksichtslosigkeit wie Willkür erfolgten behördlichen Eingriffe in das Groß-Berliner Verkehrs- und Berufsleben hat sich ein geradezu einmütiger Protest der öffentlichen Meinung, insbesondere der Presse und der beruflichen Körperschaften erhoben, und weitere Einsprüche werden zweifellos folgen. Daß es sich dabei nicht um einen Stimmungsausbruch handelt, sondern daß der Protest erwachsen ist aus der Not des in seinem Lebensnerv getroffenen Wirtschaftslebens, zeigt ein Vergleich mit dem Verhalten der Öffentlichkeit gegenüber den Einschränkungen auf dem Vergnügungs-, Erholungs-, Wellness- u. a. Gebiet, die alle ohne Widerspruch hingenommen worden sind. Wir möchten hoffen, daß sich die Behörden mittlerweile bereits selber überzeugt haben, daß ihr drakonisches Eingreifen einem bürokratischen Hebereifer entsprungen ist, der bei dem Zusammenprall mit der Wirklichkeit nicht standhalten kann.

Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat sofort nach Bekanntwerden der behördlichen Maßnahmen den folgenden Antrag eingebracht:

Die Unterzeichneten ersuchen die Versammlung, wie folgt zu beschließen: Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, unverzüglich bei dem Herrn Polizeipräsidenten um Aufhebung der Verordnung vom 15. Dezember d. J., soweit sie sich auf Verkehrsbeschränkungen bezieht, vorstellig zu werden, weil sie nur einen verschwindenden Einspruch auf den Kohlenverbrauch der Elektrizitätswerke ausübt, dagegen ganz außerordentliche Ersparungen für die gesamte erwerbstätige Bevölkerung mit sich führen.

Wie mitgeteilt wird, geht die Große Berliner Straßenbahn jetzt schon daran, „nach Möglichkeit“ den Betrieb zu verfürzen. Zuerst soll mit den sogenannten Nebenbahnen, den westlichen, den südlichen, den nordöstlichen und den Charlottenburger Bahnen begonnen werden. Die vollständige Durchführung der Beschränkungen, wie sie der Erlaß des Polizeipräsidenten verlangt, wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, als man zunächst annahm. Die Straßenbahn wird in jedem Falle, in dem sie bestimmte Bahnen ausfallen läßt, für rechtzeitige Bekanntmachung Sorge tragen. Der in Bearbeitung genommene Fahrplan wird dem Polizeipräsidenten zur Genehmigung unterbreitet werden. Wie nachträglich gemeldet wird, ist die Frage von Spätwagen gegenwärtig Gegenstand von Erwägungen an den zuständigen Stellen.

Die Stadtbahn

wird ihren Winterfahrplan 1916/17 vorläufig nicht ändern. Es ist möglich, daß später mit Rücksicht auf die Betriebsbeschränkung auf

der Straßen- und Untergrundbahn irgendwelche Rücksichten genommen werden, jedenfalls erfolgt in diesem Jahre keine Verringerung der Fahrzeiten mehr. Die letztenzüge der Stadtbahn werden noch später verkehren als die der Straßen- und Untergrundbahnen. Ab Charlottenburg kann man in der Woche noch um 12 Uhr 51 Minuten nachts bis Stralau-Kummelsdorf, an Sonntagen um 1 Uhr 22 Minuten, umgekehrt gehen. Am 1. und 1. Uhr 12 Minuten und 1. Uhr 20 Minuten. Der Nordring verkehrt ab Westend 12 Uhr 3 Minuten nachts, ebenso gehen Züge ab Potsdamer Ringbahnhof über Charlottenburg und umgekehrt nach in vorerwähnter Richtung. Von Potsdamer Ringbahnhof nach Tempelhof-Neußölln geht der letzte Zug um 12 Uhr 37 Minuten.

Die Königliche Eisenbahndirektion Berlin

hat auf die Eingabe des großen Berliner Vorortvereins gegen die Einschränkung des Vorortverkehrs folgenden Bescheid erteilt: Der steigende Bedarf der Geresverwaltung an Lokomotiven und Personal, sowie die Notwendigkeit, den stark ansteigenden Güterverkehr im Interesse der Kriegführung und der Aufrechterhaltung unserer Volkswirtschaft ausreißend zu bedienen, machen es dringend erforderlich, die dem Vorortverkehr dienenden Züge nach Möglichkeit einzuschränken. Es ist deshalb der gänzliche Ausfall einer größeren Anzahl von Zügen von Dezember ab erforderlich geworden. Die dem Vorortverkehr dienenden Züge werden nach wie vor verkehren, auch der Zug ab Straußberg 7 Uhr 33 Minuten vormittags.

Der Zweverband Groß-Berlin

hat durch seinen Direktor bei der Hochbahngesellschaft nachdrücklich Einspruch erhoben, weil diese, obwohl sie dazu gemäß Vertrag verpflichtet war, den Zweverband nicht vor Einschränkung der Verkehrsbeschränkung gebietet hat. Die Gesellschaft dürfte Einschränkungen, die ihre vertraglichen Verpflichtungen betreffen, nicht selbständig vornehmen. Der Verband behält sich gegenüber der Hochbahngesellschaft alle Rechte vor.

Die Führung der Hoch- und Untergrundbahn.

Auf einer Tagung des Bundes Deutscher Architekten sprach am Sonntag Abend Herr Dr. Witzig im Architektenhaus über die Führung der Hoch- und Untergrundbahn durch Berliner Siedlungsgebiete vom technischen und häuslichen Standpunkte. Die elektrischen Schnellbahnen bedürfen durchgehender breiter Straßenwege. Dies ist ein Hauptgrund, weshalb Berlin erst im Jahre 1902 eine elektrische Hochbahn erhielt. Die Verkehrsverhältnisse der Zeit des Großen Kurfürsten und die Begrenzung des Stadtgebietes durch die Stadtmauer des 18. Jahrhunderts haben auf den Stadtplan und damit auch auf die Linienführung der Schnellbahnen einen wichtigen Einfluß ausgeübt. Die Hoch- und Untergrundbahn mußte sich bei der Durchquerung der inneren Stadtgebiete auf längere Strecken ihren Weg durch behaute Grundstücke suchen. So war die Hochbahn gezwungen, für den Abstieg zur Untergrundbahn zum Potsdamer Bahnhof eine Reihe von 16 Hausgrundstücken der Köthener Straße anzukaufen. In ihrem weiteren Verlauf zur Sockelstraße unterfährt sie die großen Gebäudegruppen des Hotels Ritz, des Reichsmarineamts und des Warenhauses Wertheim am Leipziger Platz; die Aufgabe, über der Untergrundbahn errichtete Gebäude gegen die Übertragung von Erschütterungen und Geräuschen des Bahnbetriebes zu schützen, ist hier mit vollem Erfolge gelöst worden.

Besonders erfolgreich waren die Eingriffe in die bestehende Bebauung bei der Führung der Bahn durch Alt-Berlin. Wegen der Unterminierung der Spree mußten an beiden Ufern große Bauwerke angekauft und niedergebaut werden; mit deren Neubebauung in Verbindung mit den geplanten südlichen Neubauten (Rieselspeicher) werden sich für das dortige Stadtbild große Veränderungen ergeben. Umgestaltungen ähnlicher Art stehen in der Klosterstraße bevor, da der Vaublock zwischen dem Grauen Kloster und der Köpenicker Straße zweimal von der Untergrundbahn durchfahren werden muß. Bei der in Aussicht genommenen Neubebauung dieses Gebietes ist geplant, den Durchgang zwischen Kloster- und Neue Friedrichstraße zu einer öffentlichen Verkehrsstraße auszubauen. Erwähnenswert ist der durch die Untergrundbahn veranlaßte Bau des Lanzenpalastes über zwei Tunnelzweigen an Stelle einer niedergelegten Mietshausgruppe.

In seiner ganzen Länge wird das Siedlungsgebiet zwischen Steglitzer und Kurfürstendamm für den Bau der neuen Verbindungslinie zwischen Giesdamm und Kollndorferplatz durchfahren. Die Bahn, die hier innerhalb der Grundstücke von der Hochbahn zur Untergrundbahn hinabgeführt wird, soll durch massive Ummauerung ganz dem Auge entzogen werden. Wenn so die Schnellbahn im Stadtimern Berlins in zahlreichen Fällen behaute Gelände anknüpfen mußte, so wird sie heute im Außenlande ungehindert verkehren. Erwähnenswert ist der durch die Untergrundbahn veranlaßte Bau des Lanzenpalastes über zwei Tunnelzweigen an Stelle einer niedergelegten Mietshausgruppe.

Erbschoten 65 Pfennig!

Die unerhörte Preiserhöhung in Gemüse, die sich in den letzten Tagen auf irgendwelche angebliche Beschlagsmaßnahmen beruft, hat jetzt einen Gipfel erreicht: Erbschoten werden zu 65 Pf. das Pfund verkauft. Erbschoten? werden viele verwundert fragen. Wer aber einmal eine Laubensolone auf Groß-Berliner Sandboden befeuchtet hat, der erinnert sich sofort, wieviel Arbeit er daran gewendet hat, diese hochwachsende Pflanze, die allgemein als Unkraut betrachtet wurde, vom Acker wegzubringen. Zug man im Herbst oder auch noch im Frühjahr die Erde aus dem Boden, so fand man unten dran eine Anzahl spitzer Knollen, recht häßlich anzusehen. Große Warenhäuser sollen jetzt Pfennig für das Pfund, oder richtiger zehn Mark für den Zentner dafür geboten haben. Um diese Erbschoten halbwegs genießbar zu machen, wurde reichlich Butter als notwendig erklärt, und selbst dann war ein unangenehmer Eisengeschmack kaum wegzubringen.

Und für dieses Zeug verlangt man jetzt 65 Pf. für das Pfund, und man findet Käufer dafür, da das Gemüse äußerst knapp und Kohl — angeblich wegen Beschlagsnahme — überhaupt nicht zu haben ist.

Man muß sich wirklich wundern, wie wenig die so gewaltige Organisation der Volksernährung noch das Ganze überhaut und in die Einzelheiten hineingreift.

Berliner Kartoffelversorgung.

Wie wir bereits mitteilen, ist die Kartoffelportion in dieser Woche auf fünf Pfund herabgesetzt, dafür können aber auf Grund des Abschnitts 9 der Berliner Lebensmittelkarte zwei Pfund Kohlräben in allen Geschäften bezogen werden, in denen Kartoffeln zum Verkauf stehen. Die Kartoffelkleinhändler können die Kohlräben von den Kartoffelgroßhändlern auf Grund ihrer Kartoffelbezugsurteile erhalten, und zwar werden auf dem Kartoffelbezugschein über 12 Zentner neben den Kartoffeln fünf Zentner Kohlräben geliefert. Der Kleinhändlerpreis für gepulverte Kohlräben ist vom Berliner Magistrat auf 6 Pf. für das Pfund festgesetzt. Zugleich ist die Bestimmung erlassen, daß Kohlräben nur in gepulvertem Zustande an den Verbraucher abgegeben werden dürfen.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß mit dem Beginn der neuen Woche, dem 18. Dezember, alle diejenigen, die von der Stadt auf Bezugschein einen Zentner Kartoffeln bezogen haben, nunmehr die entsprechenden Zentner Kartoffeln nehmen müssen und Kartoffelkarten, die ihnen etwa versehentlich trotz der Vorverlegung zugehen sollten, an ihre Brotkommission zurückzugeben haben. Der Verbrauch des Wintervorrats hat in dem gleichen Maße zu erfolgen, wie der Wochenbedarf der übrigen Bevölkerung geregelt ist, also bis auf weiteres 5 Pfund pro Kopf und Woche.

Der Magistrat hat an den Kleinhändler eine Bekanntmachung über die Einführung von Kundenlisten beim Abhol von Kartoffeln erlassen lassen. Danach kann jeder Kleinhändler, der am 1. Dezember 1916 mit Kartoffeln gehandelt hat, eine Kundenliste ausfüllen. Die Geschäftskarte solcher Kleinhändler sind durch besondere Plakate erkennbar. Die Kundenliste soll vom Kleinhändler in zwei Exemplaren eingereicht werden, damit auch die Behörde ein Exemplar erhalten und so dauernd über den Kundenbestand eines jeden Händlers unterrichtet bleiben kann. Wer sich in die Kundenliste eintragen will, hat für sich und seine Haushaltungsgenossen so viel Abschnitte Nr. 8 der Berliner Lebensmittelkarte an den Kleinhändler abzugeben, als er später Kartoffelkarten einzulösen berechtigt ist. Auf jedem Lebensmittelabschnitt ist Name und Adresse des Anmeldenden anzugeben. Nach der Eintragung in die Kundenliste erhält jeder Anmeldende vom Kleinhändler eine Bescheinigung darüber, daß er bei ihm mit einer bestimmten Anzahl Karten unter einer bestimmten Nummer in die Kundenliste eingetragen ist. — Als Frist für die Eintragung in die Kundenliste sind die Tage vom 18. bis 21. Dezember einschließlich festgesetzt, und für die Einreichung der Kundenliste durch die Kleinhändler ist als letzter Tag der 27. Dezember angegeben.

Endlich soll noch darauf hingewiesen werden, daß diejenigen Personen, die sich zentnerweise Kartoffeln als Wintervorrat beschafft haben, vorläufig nicht berechtigt sind, sich zur Kundenliste anzumelden.

Ueber Nachanmeldungen infolge Zugangs von auswärtig und über Umstellungen infolge Wohnungswechsels wird die demnächst erscheinende Verordnung des Magistrats nähere Vorschriften enthalten.

Der Polizeipräsident warnt die Gänsehändler!

Das Polizeipräsidentium erläßt folgende Warnung: Die Preiserhöhungen auf dem Gänsemarkt haben in letzter Zeit einen immer größeren Umfang angenommen. Die hieran beteiligten Kreise suchen im Hinblick auf den vermehrten Bedarf an Gänsen zum bevorstehenden Weihnachtsfest schon jetzt eine weitere Erhöhung der bereits übermäßig hohen Preise zu erzielen. Vor Teilnahme an diesem Treiben wird dringend gewarnt. Das Kriegswirtschaftsamt wird an allen Stellen, von denen bekannt wird, daß unangemessene Preise gefordert werden, zur sofortigen Beschlagnahme der zum Verkauf gestellten Gänse schreiten und die Schuldigen der Staatsanwaltschaft zur Verurteilung übergeben. Die Händler werden darauf hingewiesen, daß auch sie sich der Teilnahme an der unlauteren Preiserhöhung schuldig machen, wenn sie ihren Lieferanten unangemessene Preise zahlen und diesen sowie deren Vormännern dadurch zur Erzielung übermäßiger Gewinne behilflich sind. Ein jeder Händler macht sich durch ein solches Vorgehen strafbar, auch wenn er selbst nur einen mäßigen Nutzen nimmt. Das Kriegswirtschaftsamt erstreckt seine Tätigkeit nicht nur auf Berlin, sondern auf den ganzen preussischen Staat.

Also doch!

Der „Südentunnel“ ist nunmehr am heutigen Sonntag früh von den der Stadt Berlin gehörigen Straßenbahnen in Betrieb genommen worden und zwar von den Linien: Städtischer Döring, Stettiner Bahnhof — Hermannplatz mit 10-Minuten-Zugfolge, Pankow (Mendelsstr.) — Treptow (Graefstraße) mit 20-Minuten-Zugfolge, Buchholz — Treptow (Graefstraße) mit 20-Minuten-Zugfolge.

Weitens der Großen Berliner Straßenbahn erfolgt die Aufnahme des Betriebes erst am Dienstag früh, nachdem in der vorausgehenden Nacht die Gleisanlüsse an der Eisernen Brücke und an der Straße hinter der Katholischen Kirche hergestellt worden sind.

Weihnachtspakete.

Die Reichspostverwaltung bittet, die Weihnachtspakete besonders dauerhaft zu verpacken und sie mit deutlichen, vollständigen und haltbaren Aufschriften zu versehen. Kann die Aufschrift nicht deutlich auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest angeheftet werden muß. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Paketkarte enthalten, also auch den Freivermerk, bei Paketen mit Postnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Giltpaketen den Vermerk „durch Eisenbahn“ usw., damit bei einem Verlust der Paketkarte das Paket doch dem Empfänger angedeihend werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C. W. 80 usw.) anzugeben. Damit die Pakete den Empfängern auch dann möglichst schnell zugeführt werden können, wenn die Aufschrift abfallen oder unlesbar werden sollte, wird den Absendern dringend geraten, in das Paket selbst oben auf einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Paketeempfängers zu legen. Zur Beklebung des Pakets trägt es weise zu sein, wenn schon der Absender die erforderlichen Marken auf die Paketkarte klebt.

Die Verendung mehrerer Pakete mit nur einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

Sperre der Feldpostpakete bis 24. Dezember. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember von den Postanstalten keine Einlieferungen im Gewicht über 50 Gramm nach dem Feldpost (Feldpostpakete) angenommen oder befördert werden. Sendungen, die nach dem Weihnachtsfest im Felde eintreffen sollen, müssen daher spätestens am 18. Dezember, also morgen Montag, zur Post eingeliefert sein.

Verendung von Bäckern und Druckern an Kriegsgefangene. Vor einiger Zeit ist darauf hingewiesen worden, daß es verboten ist, in Liebesgabenpaketen für deutsche Kriegsgefangene Zeitungen und andere Druckereien hineinzulegen oder als Packmaterial zu verwenden. Dies hat zu der irrthümlichen Auffassung geführt, daß die Verendung jeglicher Druckereien an Kriegsgefangene verboten sei. Deshalb wird ergänzend hinzugefügt, daß der Verdacht von Bäckern nicht im Wege steht, sofern der Inhalt nicht zu Anständen für die Genjur Anlaß gibt, und wenn die im Verlaufe des Sam-

Freiglichen Landesvereins vom Roten Kreuz, Ausblick für deutsche Kriegsgefangene, vom Oktober 1918 enthaltenen Bestimmungen über den Verkehr mit in Rußland gefangenen Angehörigen des Heeres und der Marine befolgt werden. Auskunft über den genauen Inhalt dieses Merkblattes geben die in allen Gegenden auf dem Gebiete der Gefangenenfürsorge wirkenden Hilfsvereine.

**„Wat, noch mälein?“**

Eine viele Schlächtersfrau mit gemeinem Gesichtsausdruck, die links in die Seite gesenkt und in der Rechten einen großen Knochen haltend, erblickt man auf einer großen Eisenbahnwache, die in München angefertigt worden ist. Unter dem Bilde stehen die Worte: „Wat, noch mälein? Ihr werd' noch gang wat anders fressen!“ Auf der anderen Seite, die eine Weisheit, eine Aute und eine Aette zeigt, liest man die Widmung: „Den Wucherern unter den Schlächtern ein Gedächtnis 1918.“ — Eine Berliner Fachzeitschrift für Münzweesen erklärt diese Medaille für „abstoßend, brutal, gemein“ und „geeignet, das Andenken an die heutige große Zeit in den Schmutz zu ziehen.“

Wir sind nicht in der Lage, den Kunstwert der Medaille zu prüfen, meinen aber, daß ihre Tendenz sehr weiten Kreisen nicht unempfindlich sein dürfte. Denn sie richtet sich doch nur gegen die Wucherer, wie ihre Aufschrift deutlich besagt.

**7 Uhr-Schluß der Postämter.** Die Postämter werden im Ober-Postdirektionsbezirk Berlin vom 1. Januar an für den allgemeinen Verkehr nicht länger als bis 7 Uhr abends offen gehalten, da bezug auf die zugelassenen Ausnahmen für die Annahme von Telegrammen, Rohrpostsendungen und telegraphischen Postanweisungen, sowie des Verkaufs von Zeitungen in kleinen Mengen usw. bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Dasselbe gilt für die Annahme von Einschreibsendungen gegen besondere Gebühr. Hierüber gehen die Postberichte in den Schaltervorräumen der Postanstalten Aufschluß.

**Kriegsfilm.** So lange die Kinos sich künstlerisch nicht auf ein höheres Niveau emporheben können, als ihnen heute beschieden ist, wird ihr Wert hauptsächlich in jenen Darbietungen liegen, die als wissenschaftliche Dokumente irgend eine Bedeutung haben. Man hat auch versucht, sogenannte „historische“ Situationen und Szenen auf den Film zu bannen. Diesen Aufnahmen fehlt aber gewöhnlich das, was sie wertvoll machen könnte: die natürliche Ungezwungenheit, weil sich die handelnden Personen meist bewußt sind, daß ihre Mienen und Bewegungen kinematographisch verewigt werden. An diesem Fehler litt auch der große Kriegsfilm „Radenjens Siegeszug durch die Drobudscha“, der Freitag in den Lichtspielen des Lanzenpalastes seine öffentliche Uraufführung erlebte. Denn zum Teil handelt es sich bei diesen von der Film-Fotografie des Generalstabs an Ort und Stelle gemachten Aufnahmen offenbar um arrangierte Gefechtsübungen, die für den Zuschauer keine wesentlich andere Bedeutung haben als gewöhnliche Manöverübungen, zum Teil werden jene Gemälde aus dem Leben der Feldtruppen geholt, die wir aus illustrierten Zeitschriften zur Genüge kennen. Vieles aber ist doch schön, interessant und lehrreich. So das soldatische Treiben an und auf der berühmten Brücke von Cernavoda, die Gruppen der rumänischen Flüchtlinge und die Marciatransporte der Kriegsgefangenen. So auch die stimmungsvollen Landschaftsbilder: die endlosen, von den verblühten Heeren in düsteren Kolonnen durchzogenen Ebenen der Dobrudscha und vor allem die eindrucksvollen Szenen aus der eroberten Hafenstadt Konstanz: die plumpe, himmelhoch qualmende Rauchsäule der brennenden Petroleumtanks, um die ein grazioser weißer Zweifelder kreist, gibt ein Bild, das man so bald nicht vergißt und das noch in späten Zeiten die Phantasie des Zuschauers erregen wird, wenn die Menschheit es längst nicht mehr lassen kann, daß so etwas wie ein Weltkrieg unter kultivierten Völkern möglich war.

**Palast-Theater am Zoo.** Heute ist die letzte Sonntagvorstellung vor Weihnachten. In beiden Vorstellungen wird das ungeklärte, reichhaltige Dezemberprogramm mit der amnütigen deutsch-schweizerischen Tänzerin Nabel May Hong und dem lustigen Robert Steibl an der Spitze zur Ausführung gelangen. — Nachmittags 3 1/2 Uhr darf jeder Erwachsene ein Kind frei einführen.

**Im Zoologischen Garten** ist an diesem Sonntag wieder der Nichte Zutritt von 25 Pf. während des ganzen Tages; ebenso im Aquarium, das von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet ist. Von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ist Konzert.

Eine Brotkartensammlung wurde von der Kriminalpolizei gestern nachmittags in der Kesselfraße entdeckt. Seitdem der Magistrat die Räume der Brotkartensammlungen nachts von Schulgelehrten bewachen läßt, haben dort die Einbrüche so gut wie ganz aufgehört. Trotzdem aber wurde noch wie vor mit Brotkarten gehandelt. Die Kriminalpolizei sah sich deshalb bei Händlern beschlagnamte Karten

genau an und erkannte, daß sie nicht echt waren, Sacker hatten auch schon nachgemachte Karten erhalten, die Fälschung aber nicht entdeckt, weil sie die Karten ohne jede Prüfung anzunehmen pflegten. Das Dezernat zur Bekämpfung des Brotkartenshandels und -diebstahls ermittelte, daß ein früherer Papierhändler und Drucker Wilhelm Starke, der seit längerer Zeit arbeitslos war, für sich allein in einem Hause der Kesselfraße wohnte und sich viel mit Brotkarten zu schaffen machte. In seiner Stube fanden die Beamten mehrere Rohdrucke von Brotkarten und in einem Paket auf dem Steintiner Bahnhof, von dessen Aufbewahrungsstelle Starke einen Gewardschein besaß, eine große Menge Abschmitten, Farben, Typen und Werkzeug, alles sauber verpackt. Starke wurde verhaftet. Er leugnete erst alles, gestand dann aber, daß er Brotkarten hergestellt hat. Sie verkauft zu haben, bestritt er noch heute. Er hatte sich Fälschungen mit dem Stadtappen und Typen beschafft und durch Farbenzusammensetzungen Karten verschiedener Wochentage gut nachgemacht.

**Ein seltsames „Klublokal“.**

In der Linienstraße beobachtete die Kriminalpolizei in der letzten Zeit einen auffallend regen Verkehr in einem Partiewarengeschäft, das ein Händler „Poker“ betrieb, ausgerechnet „Poker“. Es ergab sich bald, daß die Handlungsgeschäfte allein diesen Verkehr nicht verursachten. Die Partiewaren bildeten nur den Deckmantel, hinter dem sich ein Spielernest verbarg. Abends versammelten sich in den hinter dem Laden gelegenen Räumen Leute aller Art, besonders auch Russen, um sich mit „Meine Tante, deine Tante“ usw. die Zeit zu vertreiben und gegenseitig das Geld abzunehmen. Poker hatte die Verpflanzung der Gasse übernommen, ein der Kriminalpolizei bekannter Sudmacher Wilde machte den Schieber und Aufpasser. Trotz des Aufpassers aber gelang es in der vergangenen Nacht der Kriminalpolizei, die Gesellschaft beim Spiel zu überraschen. Der Partiewarenhändler und die gewerbsmäßigen Glücksspieler wurden festgesetzt und gegen alle wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Die eine Durchsuchung der Räume ergab, hatte Poker für die Verpflanzung der Spieler noch außerdem Vorräte, um die andere sich schon lange vergeblich bemüht. Wurst, Butter in großen Mengen, Speck usw. Woher diese Waren kommen, wird noch weiter untersucht. Sie wurden beschlagnahmt, weil sie ohne Zweifel auf Schleichwegen beschafft worden sind.

Die Ausfertigungstellen für Bezugsscheine werden in Berlin und den Vororten heute Sonntag vormittags von 8-10 Uhr geöffnet sein, nicht dagegen am 24. Dezember. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß eine Zulassung der Bezugsscheine durch die Post nicht erwartet werden darf. Es ist vielmehr noch wie vor das Erscheinen des Antragstellers oder eines mit seinen Verhältnissen unterrichteten Vertrauenspersonen erforderlich, da sonst die rechtsgültig vorgeschriebene Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung in Groß-Berlin nicht durchführbar ist.

Zugangskarten werden künftig auch die an Tuberkulose jeder Art Erkrankten können. Auf die den Kranken und Krankenhäusern ausgeteilten Zugangskarten in Verbindung mit einem ärztlichen Rezept kann in Apotheken an Stelle der K. A.-Seife Kaliseife in gleicher Menge abgegeben werden.

Verhaftung eines weiblichen Einbrechers. Als eine in der Leibnizstraße 37 in Charlottenburg wohnende Frau, die verreist war, vorgestern zurückkehrte, bemerkte sie, daß eine Feniertscheibe des im Erdgeschloß gelegenen Wächstimmers zertrümmert war. In der Stube fanden sich deutliche Spuren von der Anwesenheit einer Person, die in dem dort aufgestellten Bett genächtigt hatte. Ein Teil des Bettvorrats war verzehrt, an dem Schloß der Tür waren Versuche sichtbar, es gewaltsam zu öffnen, und schließlich wurde ein fremder Damenmantel vorgefunden. Die bewachte Kriminalpolizei fand in einem Kleiderschrank ein junges Mädchen, das sich als die 17jährige Elise Reiser entpuppte, die sich wohnungslos in Groß-Berlin umhertreibt. Soweit festgestellt werden konnte, ist nichts gefast worden. Das Mädchen wurde in Haft genommen.

Als „Rechercheurin des Roten Kreuzes“ macht sich gegenwärtig eine geriebene Diebin auf der Straße an ältere Frauen heran und erklärt, daß sie alten, bedürftigen Leuten eine Weihnachtsunterstützung besorgen wolle. Dabei verlangt sie irgendeinen Ausweis, was die Frauen gewöhnlich heranzieht, die Handtasche zu öffnen, um die Lebensmittellisten oder ähnliche Papiere daraus zu entnehmen. Diesen Augenblick benützt die Schwindlerin mit größter Geschicklichkeit, um den Frauen aus der Hand- oder Manteltasche das Portemonnaie zu stehlen. Die Diebin ist höchstens 18 Jahre alt, mittelgroß und von schwächlicher Gestalt; sie hat dunkelblondes Haar, längliches, blaßes Gesicht, blaue Augen. Sie ist mit blauem Rock, schwarzem Jackett, weißem Halstuch, schwarzen Halbschuhen und kleinem, schwarzem Plüschhut mit weißem Bande bekleidet.

Gestohlen wurden dem Kohlenhändler Ernst Bergemann, Berlin-Schöneberg, Rudensstr. 25, in der Nacht vom

Mittwoch zum Donnerstag zwei dänische Kappelnstücke im Werte von 10 000 R. Nähere Angaben finden sich im Inseratenteil der heutigen Nummer des „Vorwärts“.

**Aus den Gemeinden.**

**Wilmsdorf.** Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den hiesigen bedürftigen, von der städtischen Lungensfürsorge vorgeschlagenen Lungenkranke in diesem Jahre Lebensmittel als Weihnachtsgeschenk zu geben.

**Friedrichsfelde.** Der Gemeindevorstand ersucht diejenigen, die Kartoffeln durch die Gemeinde geliefert zu haben wünschen, ihn ihren Bedarf — getrennt nach Früh- und Spätkartoffeln — bis zum 23. Dezember im Bureau, Wilhelmstr. 9, schriftlich oder mündlich anzugeben.

**Neukunden.** Die amtlichen Verkaufsstellen bleiben diese Woche auch am Dienstag und Freitag geöffnet.

**Aus aller Welt.**

**Die Haager Telephonzentrale niedergebrannt.**

**Amsterdam, 16. Dezember.** (B. Z. V.) In der Nacht brach in der Telephonzentrale im Haag Feuer aus; sie brannte vollständig nieder. Da sich das Telegraphenamt im gleichen Gebäude befindet, ist es durch Lötlwasser vollständig überflutet worden und ist außer Betrieb. Der Haag ist also vorläufig von jedem Fernsprech- und Telegraphenverkehr abgeschnitten. — Später wird jedoch gemeldet: Der Telegrammenverkehr mit dem Haag ist teilweise wiederhergestellt.

**Grubenunglück im Ruhrrevier.**

**Dortmund, 16. Dezember.** (B. Z. V.) In der vergangenen Nacht ist auf der Zeche Dessel in Nieß beim Ausmarnen des Brauchwassers ein Unfall eingetreten und hat eine Anzahl von Bergleuten unter sich begraben; sechs Mann sind tot, drei wurden verschüttet, davon ist einer später geborgen worden.

Die deutsche Zentralbibliothek für Blinde wurde Sonnabend in ihrem neuen Heim, dem Deutschen Buchhändlerhaus in Leipzig, eröffnet. Sie ist herabgegangen aus der ehemaligen Bücher-Sammlung des Vereins zur Beschaffung von Hochdruckdrucken und enthält bis zu Beginn des Krieges nur Unterrichts- und religiöse Erbauungsliteratur. Seitdem sind mit Rücksicht auf die zahlreichen erblindeten Krieger 1200 neue Bände hinzugekommen, die alle Gebiete des Wissens — Philosophie, Geschichte, Geographie, Rechts- und Staatswissenschaft, Medizin, Kunst- und Literaturgeschichte, Radikalgeschichte, Musikwissenschaft und Musikfakten — umfassen. Die Zentralbibliothek, die auch einen Lesesaal mit ausliegenden Zeitschriften enthält, versendet ihre Bücher auf Wunsch überall hin.

**Sturm an der Mittelmeerküste.** Verrn, 15. Dezember. „Setit Parisien“ meldet: Seit zwei Tagen wütet an den Küsten des Mittelmeeres heftiger Sturm. In Nizza wurde großer Schaden angerichtet. Vor dem Hafen von Vando scheiterten zwei italienische Goleetten.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Erbschaftsliste findet für Abonnenten Rubensstr. 5, IV, 501 rechts, Portiere, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 3 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Brieftag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Unterschriften beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementauskunft beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Erbschaftsliste vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Erbschaftsliste mit.

**N. 20. 41.** 1. Ja, aber nur, wenn Sie sich auf dem Lande ansiedeln wollen. 2. Die Abzahlung erfolgt nur auf die Kriegs- und Vermögensverluste, die Stammeure bleibt bestehen. Sie würden das 16%, fache einhalten. Für die Kriegsausgabe macht das 105% für die Vermögensverluste, zulage 142% M. aus. — 3. Antrag ist beim Bezirksfeldwebel einzureichen. — **S. 2. 18.** 1. Mit selber und selbst nicht bekannt. 2. Godelohn, die anderen Daten unbekannt. 3. Ja, anaristischer Tendenz, er scheint aber seit Kriegsbeginn nicht mehr. — **S. 2. 16.** 1. Darin, daß den Verhafteten, von ihren Leistungen kein Unternehmerrisiko entzogen wird, sondern alle Vorteile und Ueberhöhe unverfälscht den Mitglieðern zugut kommen. 2. Im das Bureau der Volksfürsorge, Berlin SO 16, Engelw. 18 III. — **S. 27.** Eine solche Vereinigung ist uns nicht bekannt.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittags. Vermindert trübe und neblig, mit weiteren Regen- und Schneefällen, später im Süden langsam aufklarend, Temperatur in der Nähe des Gefrierpunktes.

## Juwelen und Gold-Waren

## Weihnachts-Geschenke

Grosse Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
Lagerbesuch sehr zu empfehlen.

## Silber-Waren und Uhren



**Nr. 48a**  
Armee-Armband-Uhr  
m. Leuchtblatt, gutes Ankerwerk mit Rubinringen. M. 18,00



**Nr. 49a**  
Armee-Armband-Uhr  
m. Leuchtblatt, ohne Sekundenzeiger, gutes Werk M. 15,00



**Nr. 39b**  
Tula-Uhr-Armband  
mit Zugband, 1a Zylinderwerk, 10 Steine M. 35.—  
(Tullierung in den neuesten Mustern).



**Nr. 40**  
Dieselbe mit 1a Ankerw., 15 Steine M. 54.—



**Nr. 71b**  
In 14 Kar. Gold 1a Zylinderw., 10 Steine M. 100. 1a Ankerw. 15 St. M. 135



**Nr. 72a**  
In 14 Kar. Gold M. 135



**Taschen-Wecker-Uhr.**  
Mit automatischer Ausschaltung beim Rückwärtsstellen. Diese Neuerung hat ausschließlich den Zweck, daß bei unwillkürlichem Rückwärtsdrehen das Zeigerwerk nicht verdrorben werden kann, bekanntlich ein Uebelstand, der noch fast sämtl. bis jetzt bekannt. System. Taschenwecker-Uhren anhaftet.

**Brilliant-Ringe** von M. 30—1000 und aufwärts.  
**Brilliant-Kollier** von M. 60—1000 und aufwärts.  
**Brilliant-Ohringe** v. M. 60—1000 und aufwärts.  
**Brilliant-Broschen** v. M. 50—1000 und aufwärts.  
**Krawattennadeln** mit Brillanten von M. 35 an.  
**Manschettenknöpfe** mit Brillanten von M. 85 an.

**Nr. 42a.** Uhr-Armband mit Anker-Präzisionswerk, 15 Steine, Silbergehäuse mit Radiumzahlen M. 55.—  
**Nr. 36a.** Nickelgehäuse mit Radiumzahlen, gutes Ankerw., 15 Steine M. 34.—

**Kellernarmbänder** . . . echt Gold v. M. 22 an  
**Ringe** . . . . . 5.  
**Krawattennadeln** . . . . . 7.  
**Manschettenknöpfe** . . . . . 16.  
**Ohringe** . . . . . 7.  
**Broschen** . . . . . 12.  
**Kollier** . . . . . 14.

**Der Versand** erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages zuzüglich M. 0,35 für Porto und Verpackung. Für richtige Ankunft der Sendungen ins Feld kommen wir auf. Nachnahme-Sendungen sind bei der Feldpost nicht zulässig.

Versand-Abteilung **BERLIN W8**  
Leipziger Str. 97 J.

# Belmonte & Co.

Königstr. 46 und Leipziger Str. 97

# Leihhaus Moritzplatz 58a

**Größtes Gelegenheits-Kaufhaus** dieser Art für Herren- und Damen-Garderobe, Pelz- u. Schmucksachen. Tägl. Verkauf von Kavaliereu wenig getragener sowie im Versatz gewesener Jackett-, Rock-Anzüge, Paletots, Ulster, teils auf Seide, enorm billig. Große Lager in neuer Maßgarderobe, aus feinsten Stoffen in erstklassiger Verarbeitung. Große Auswahl in Damen-Kostümen, Ulstern, Plüsch- u. Astrachan-Mänteln bis zur feinsten Ausführung. Gelegenheitskäufe in Pelzkragen, Pelermine, Skunks, Harde, Nerz, Alaska, Blau- und Weißfuchs u. a., in modernster Ausführung, statt 40—250 M. jetzt 20—125 M. Große Auswahl in Herren-Gehelpen, Damen-, Reise-, Wagen-Pelzen. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren, Ringe, Brillanten zu enorm billigen Preisen. „Vorwärts“-Leser erhalten 10% extra

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Mitglieder gewidmet.

**Gaedicke, Wilhelm**, Arbeiter,  
geb. 20. 12. 81 in Rönnebeck.

**Grothe, Richard**, Fräser,  
geb. 9. 9. 86 in Berlin.

**Haedke, Rudolf**, Schlosser,  
geb. 3. 6. 88 in Berlin.

**Leip, Rudolf**, Klempner,  
geb. 4. 10. 97 in Liegnitz.

**Ludwig, Rudolf**, Mechaniker,  
geb. 22. 3. 96 in Jella.

**Meier, Theodor**, Former,  
geb. 9. 5. 88 in Berlin.

**Müller, Hermann**, Arbeiter,  
geb. 12. 11. 85 in Bernburg.

**Neumeister, Franz**, Klempner,  
geb. 27. 10. 87 in Berlin.

**Possek, Fritz**, Maschinenarbeiter,  
geb. 20. 11. 96 in Berlin.

**Rasch, Ernst**, Former,  
geb. 15. 2. 81 in Berlin.

**Rietorf, Otto**, Dreher,  
geb. 13. 6. 97 in Kiewitz.

**Rose, Otto**, Schlosser,  
geb. 1. 4. 93 in Berlin.

**Schulze, Otto**, Graveur,  
geb. 9. 5. 85 in Neudöln.

**Stürzebecher, Paul**, Bohrer,  
geb. 6. 1. 81 in Hiltz.

**Thieme, Erich**, Rohrleger,  
geb. 5. 4. 89 in Berlin.

**Vogler, Richard**, Klempner,  
geb. 22. 9. 90 in Berlin.

**Wiese, Friedrich**, Former,  
geb. 23. 3. 77 in Blumenfeld.

**Winkler, Paul**, Maschinenbauer,  
geb. 1. 9. 96 in Berlin.

**Zunker, Karl**, Klempner,  
geb. 24. 2. 78 in Drömsburg.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

**Wilhelm Danielewski**, Brauereiarbeiter.

**Karl Gall**, Industriearbeiter.

**Hermann Gimmler**, Industriearbeiter.

**Wilhelm Grimm**, Bretterträger.

**Paul Hanisch**, Bühnenarbeiter.

**Fritz Klemstein**, Bierfahrer.

**Paul Korn**, Geschäftsdienner.

**Richard Liebe**, Geschäftsdienner.

**Willi Löhnich**, Geschäftsdienner.

**Otto Lorenz**, Geschäftsdienner.

**Bernhard Lünse**, Straßenbahner.

**Max Otto**, Droschkenschaffner.

**Wilhelm Otto**, Fahrstuhlführer.

**Gustav Petigk**, Bretterträger.

**Georg Platte**, Geschäftsdienner.

**Waldemar Quappe**, Droschkenschaffner.

**Fritz Reckner**, Geschäftsführer.

**Karl Sprung**, Geschäftsdienner.

**Otto Schmidt**, Droschkenschaffner.

**Theodor Schmidt**, Geschäftsführer.

**Gustav Schönemann**, Droschkenschaffner.

**Karl Stahl**, Industriearbeiter.

**Wilhelm Straßburg**, Lagerhalter.

**Paul Vogt**, Geschäftsdienner.

**Gustav Wendt**, Industriearbeiter.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bezirksleitung.

# Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin.

Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Kollegen!

Am 1. September 1916 fiel der Wäschschneider, Kollege  
**Alfred Werner**  
geb. 1888,

am 6. November 1916 fiel der Herrenmaßschneider, Kollege  
**Ernst Möller**  
geb. 20. Februar 1888,

ferner fiel am 24. November 1916 der Herrenmaßschneider, Kollege  
**Emil Kullack**  
geb. 20. Januar 1878,

des weiteren fiel am 29. Oktober 1916, der Herrenmaßschneider, Kollege  
**Klemens Wolfram**  
geb. 15. September 1893.

164/5

Die Ortsverwaltung.



## Verband der Sattler und Portefeulleur.

Ortsverwaltung Berlin.

Als Opfer des Weltkrieges sind die Kollegen

**Edmund Wille**  
33 Jahre alt,

**Otto Wieht**  
28 Jahre alt,

**Max Martin**  
34 Jahre alt,

**Fritz Kaiser**  
30 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

159/6 Die Ortsverwaltung.

## Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter, Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern gehen wir hiermit Nachsicht vom Tode des Kollegen

**Wilhelm Siepert**  
von der Casanfall Wilmersstr.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Montag, den 18. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des Emmaus-Kirchhofes in Neudöln, Hermannstr. 48.

Um rege Beteiligung bei der Beerdigung des Kollegen ersucht  
35/6 Die Ortsverwaltung.

Als Opfer des Weltkrieges verstarb am 20. November infolge Herzentzündung im Feldlager mein innig geliebter Mann, der treuliebende Vater meiner Kinder, der Landsturmmann

**Georg Debschütz**  
im 31. Lebensjahre 32/24

In tiefstem Schmerz

**Witwe Maria Debschütz**  
nebst Mutter und Kindern.

**Emil Springwald u. Frau**  
als Schwester und Schwager.

**Emil Ganser und Frau**  
als Schwester und Schwager.

**Ww. Auguste Debschütz**  
als Mutter (Bredlau).

**Waldem. u. Kurt Debschütz**  
als Brüder (im Felde).

**Familie Schmidt**  
als Schwester und Schwager.

**Familie Oeser**  
als Schwester und Schwager.

**Neukölln, Hermannstr. 48.**

Mit festverengten Händen  
Schritt ich ins Leben ein,  
bis an mein selig Ende  
sein treues Weib zu sein.  
Entblättert sind die Rosen,  
Verbleibt der Freude Dorn,  
An Ranken, blütenlos,  
Nicht scharf wie mancher Dorn,  
Und laßt aus meinen Händen  
Blut lech mir seine Hand,  
Auf ewig mußte erden,  
Was ich mein Glück genannt.  
Nieder Papa, schlaf in Ruh',  
Unsere Liebe deckt Dich zu.

Seine Liebste  
**Erna und Georg.**

## Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.

Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Frau des Kollegen

**Krause, Katharina**  
geb. Blank

am 14. d. M. verstorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes, Müller-Edel-Seebrücke, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

# Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.

Mitgliedschaft Neudöln.

Als achtes Opfer dieses Weltkrieges starb am 27. November im Lazarett unser treues Mitglied

**Hermann Woldt.**  
Ehre seinem Andenken!

9/15 Die Ortsverwaltung.

## Kranken- und Begräbniskasse der Seilepsieder.

**Nachruf.**  
Durch plötzlichen Tod ist uns unser langjähriges Mitglied

**Julius Krüger**  
entfallen worden. 288/10

Seine auflösendes Gintretzen für die Interessen der Kasse werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.  
Der Vorstand.

Am 13. Dezember starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Klempnermeister

**Max Müller**  
im 41. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt allen Freunden, Bekannten und Genossen an Die Hinterbliebenen:

**Pauline Müller und Töchter.**  
Lützstr. 62. 1625b

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. d. Mts., 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes an der Seebrücke aus statt.

**Uhren, Goldwaren**  
reiche Auswahl in allen Preislagen.  
**Piltz & Co., Lindenstraße 109.**

# Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen

**Emil Witt**  
sagen allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Schmahl, dem Vorstand und allen Kollegen und Kolleginnen der Allg. Orts-Krankenkasse Berlin, dem Transportarbeiter-Verband sowie den Sängern herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Kranzspenden sowie sämtliche Blumenarrangements

liefert schnell und billig **Paul Gross, Lindenstr. 69, Tel. 2761, 7203**

## Rotkehlchen

Zeigige, Stieglitze, Buchfinken, Kreuzschnäbel, Hänflinge, nur eingewöhnte Vögel kommen zum Verkauf.

**Fritz Krüger,** Zoologische Handlung

**Pestalozzistraße 87,** a. d. Kirche. Frasp. Steinspl. 13495

## Westmann's Trauermagazin

Größte Auswahl. Billigste Preise. I. Mohrenstraße 37a (Kolonnaden)

II. Or. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)  
Auswahlsendungen sofort. Amt Zentrum 2890.  
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

# MÖBEL

10 Jahreschriftl. Garantie. Beste Verarbeitung.

## Ein-, Zwei- und Drei-Zimmer-Einrichtungen

in erstklassiger Ausführung und vorzüglichem Material

Schlafzimmer: M. 219, 270, 326, 428 bis 4000  
Speisezimmer: M. 333, 426, 505, 622 bis 4500  
Herrenzimmer: M. 328, 487, 550, 627 bis 3500  
Wohnsalons: M. 242, 369, 429, 543 bis 2500  
Neuzeitl. Küchen: M. 63, 75, 93, 125 bis 650

Umfangreichste Ausstellung eingerichteter Zimmer in sparten zweckmäßigen Formen und in allen Preislagen

Besichtigung lohnend und erwünscht  
Allerbilligste Preise. Sorgfältige, beste Arbeit selbst bei den einfachsten Möbeln

Zur Ergänzung vorhandener Einrichtungen:  
Büfette, Kredenzen, Speisetische, Lederstühle, Bücher-schränke, Schreibtische, Ledersofas, Klubsessel

Illustrierter Katalog gratis. Franko-Lieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude an Private

Möbel-Engros-Lager Berliner Tischler- u. Tapezierer-Meister  
**Albert Gleiser** G. m. b. H. **Alexanderplatz**  
BERLIN C. Alexanderstr. 42



# „Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)  
gegründet von organisierten Schneidergehilfen

**Berlin N.**

Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

## Großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

Winter-Paletots \* Ulster

Bozener Mäntel \* Pelerinen

Joppen und Anzüge

Arbeiter-Berufskleidung aller Art.

Elegante Maß-Anfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft und der Ortsgruppe Berlin d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes.

Heute von 12-8 Uhr geöffnet.

Telephon: Amt Norden 1591. 104/1\*

# H. JOSEPH & CO.

Leipziger Strasse

Alexanderplatz

Frankfurter Allee

sind unsere Häuser  
**Heute** von 1 Uhr an  
geöffnet!

## Blusen

Nichtbezugscheinpflichtig

Bluse aus gestr. Seide, sehr kleid- same Form	975
Bluse aus Baillette-Seide, in ver- schiedenen Ausführungen	1275
Bluse aus guter Baillotte- Seide, mit reicher Be- nennung, in vielen Farben	1475 1750
Velvet-Bluse mit großem Seidenkragen und Schleife	1575
Velvet-Bluse mit apertem Schotten-Kragen	1975
Bluse aus gestreift. Samt, m. eleg. Seiden-Kragen, in feinen mod. Farben	2250

## Herrenhüte

Nichtbezugscheinpflichtig

Wollfilz steif, moderne Form	5 <sup>00</sup>
Haarfilz steif, gute Qualität	6 <sup>50</sup> 8 <sup>50</sup>
Weiche Hüte Woll- filz, in verschiedenen Farben	4 <sup>90</sup> 5 <sup>90</sup>
Weiche Hüte Haar- filz, die neue Farbe	7 <sup>90</sup> 8 <sup>90</sup>
Velourhüte in versch. Farben, gute Qualitäten	12 <sup>00</sup> 26 <sup>00</sup>

## Pelzwaren

Nichtbezugscheinpflichtig

Mastafuchs-Kragen schwarz	39 <sup>00</sup>	passender Muff	39 <sup>50</sup>
Mastafuchs-Kragen schwarz	98 <sup>00</sup>	passender Muff	98 <sup>00</sup>
Kunstkanin-Kragen Fuchsform	29 <sup>50</sup>	passender Muff	33 <sup>50</sup>
Langhaar. Sealanin-Kragen Fuchsform	1375	passender Muff	1375
Langhaar. Sealanin-Kragen Doppelfuchs- form	25 <sup>50</sup>	passender Muff	25 <sup>50</sup>
Brosse Kanin-Kragen Fuchsform	17 <sup>50</sup>	passender Muff	17 <sup>50</sup>
Electric Kanin-Kragen Fuchsform	25 <sup>50</sup>	Taschen-Muff	29 <sup>50</sup>
Electric Kanin-Kragen Doppelfuchsform	39 <sup>50</sup>	Taschen-Muff	39 <sup>50</sup>
Fehkragen Doppelfuchsform für junge Mädchen	25 <sup>50</sup>	passender Muff	1975
Hermelin-Nachahmung Doppelfuchshof, weiß	22 <sup>50</sup>	passender Muff	1975
Kinder-Garnituren) Fuchswamme	16 <sup>50</sup>	Hermelinnachahmung	1175 18 <sup>50</sup>

## Damenkleider

Jaden-Kleider feine Ausführung, solide Stoffe	49 <sup>00</sup>	59 <sup>00</sup>	69 <sup>00</sup>	200 <sup>00</sup>
Kleiderstoffe in verschiedenen Formen	7 <sup>00</sup>	13 <sup>75</sup>	15 <sup>75</sup>	75 <sup>50</sup>
Paletots aus warmen Stoffen für junge Damen	25 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>	49 <sup>00</sup>	190 <sup>00</sup>
Mantel-Kleider neue Formen, in aperten Ausführungen	59 <sup>00</sup>	69 <sup>00</sup>	79 <sup>00</sup>	250 <sup>00</sup>

## Unterröcke

Nichtbezugscheinpflichtig

Unterrock aus sehr gutem Atlas, mit apart verarbeiteten Volants	975
Taffet-Unterrock gute Qua- lität, mit schön gezogenem Ansatz	1375
Unterrock aus Seidentrikot, mit mit elegantem Atlasvolant	1675
Taffet-Unterrock mit reich garniertem Volant, in mod. Farben	1875
Unterrock aus baumwollenem Trikot, mit genähstem Moiré-Ansatz	875
Alpaka-Unterrock mit breitem Taft-Ansatz und Rüsche	1275
Unterrock aus Welltrikot, mit schön genähstem Moiré-Ansatz	1275

## Herrenartikel

Bezugscheinpflichtig

Weißer Oberhemden mit Pikceinsatz, ohne Manschetten	625 850
Weißer Oberhemden mit Pikceinsatz und festen Manschetten	750 850
Farbige Oberhemden in verschiedenen Größen	650 975
Nachthemden in farbigem Beflag und Tasche	690 775

## Kleiderstoffe

Bezugscheinpflichtig

Blusenstoffe gestreift, zum Teil mit Kunstseide	2 <sup>90</sup>	3 <sup>75</sup>	4 <sup>50</sup>
Karierte Stoffe doppeltbreit, in verschiedenen Stellungen	3 <sup>25</sup>	5 <sup>90</sup>	8 <sup>90</sup>
Jackenkleiderstoffe etwa 130 cm breit, in dunklen Farben	6 <sup>90</sup>	10 <sup>50</sup>	16 <sup>90</sup>
Mäntelstoffe etwa 130 cm breit, schwere Qualitäten	10 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>

## Seidenstoffe

Nichtbezugscheinpflichtig

Gestreifte Seide in verschiedenen Ausführungen	2 <sup>45</sup>	3 <sup>90</sup>	5 <sup>90</sup>
Schotten-Seide in dunklen Stellungen	3 <sup>45</sup>	3 <sup>90</sup>	4 <sup>50</sup>
Kaschmir-Seide doppeltbreit, schwarz und farbig	8 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>
Kleider-Seide doppeltbreit, feinkörnig, schwarz und farbig	5 <sup>25</sup>	6 <sup>50</sup>	7 <sup>90</sup>

Sonntag  
von 12-8 Uhr  
geöffnet

# H. JOSEPH & CO.

Sonntag  
von 12-8 Uhr  
geöffnet

Berliner Strasse 51-55

NEUKÖLLN

Berliner Strasse 51-55

## Festgeschenke in allen Abteilungen

### Pelzwaren

ohne Be-  
zugschein

Kragen Fuchsform, schwarz Hase	21 <sup>50</sup>	1475
Kragen Fuchsform, schwarz Hase	28 <sup>50</sup>	
Kragen Fuchsform, Doppelfuchs	28 <sup>50</sup>	
Kindergarnitur: Weisses Kasin, Kragen und Taschen-Muff	825	
Imit. Pelzwaren: Gepr. Seid. Plüsch-Kräwalle u. mod. Taschen-Muff, Garait.	10 <sup>50</sup>	

### Konfektion

ohne Bezugschein

Seiden-Blusen	1975	1575	1275	975
Kinder-Kleider Sammet	24 <sup>50</sup>	17 <sup>50</sup>	1275	
Kinder-Mäntel Kunstseide, weiss und rot	2175	1975		

Mit Bezugschein

Kostüm-Röcke	21 <sup>50</sup>	1575	10 <sup>50</sup>	675
Mantel-Kleider neueste Machart	59 <sup>50</sup>			
Unterröcke	1275	875	495	301

### Wäsche

Damen-Taghemden aus gut. Renforce	875	650	450
Damen-Beinkleider aus guten Stoffen mit Stickerei	650	550	395
Nachtjacken in Winter- od. Sommerstoffen	775	625	565

Untertailen in grosser Auswahl.

### Schürzen

ohne Be-  
zugschein

*Tändelschürzen m. Träger weiss Batist m. Stickerei garniert	125	95	Pr.
*Tändelschürzen ohne Träger weiss gepunkt Mull und Batist, mit Stickerei	165	125	
*Kinder-Hänger weiss Mull und Batist	345	295	145
*Wiener Form weiss m. Träger, Stick- Ein- und Ansatz	525	475	345
Blusen-Schürzen Satin, schwarz-weiss	245		
Blusen-Schürzen hell gestreift	275	245	210

### Weisswaren

ohne Be-  
zugschein

Fichus aus Tüll, mit Einsatz u. Tüll-Volant	275	245	195
Blusen-Kragen flache Form, aus Tüll und Glasbatist	195	145	125
Teller-Kragen glatt handgestickt u. mit Fillet-Motiven	175	145	95, 75

### Korsette

ohne Be-  
zugschein

Korsette langbüttig, gemustert Dreil, farbig	375
Korsette langbüttig, Batist mit Langetten	450
Korsette extra lange Form, weiss gestreift und gebümt	450
Korsette extra lange Form, weiss gebümt	575

### Taschentücher

ohne Be-  
zugschein

Damen-Tücher gestickt	85, 70, 55, 40	Pr.		
Batisttücher mit Buchstaben, 1/2 Dutzend im Karton	275	225	210	
Damen-Tücher gestickt, in schöner Geschenkpäck. 3 St.	225	190	145	110

### Tischwäsche

ohne Be-  
zugschein

Kaffeedecken grosse Ausw.	950	750	500	390	325
Künstler-Decken herrl. Ausw. i. viel. Gröss.	1350	1075	875	750	
Kaffee-Gedecke in weiss u. mit farbigem Kante	725	690	675	450	

### Lederwaren

ohne Be-  
zugschein

Damentasche Leder	250	295	350	bis 3600	
Damentasche Kunstleder	225	195	175	125	95
Akten-Mappe Kunstleder	475	395	295		

### Galanterie

ohne Be-  
zugschein

Schreibzeuge schwarz Glas	775	575	275
Brotkörbe rund, vernickelt und Steingut-Ein- lage, dekoriert	125		
Teeglashalter mit Glas	125	95	Pr.

### Bijouterie

ohne Be-  
zugschein

Handtaschen Alpaka-Silber	4000	3700	31	1500
Geldbörsen zu den Handtaschen passend	395	110		
Halsketten Wachsperle mit Silberbesatz	125			
Colliers Silber mit Emailleombänder	475			
Damen-Uhren Silber, Remonteur	1250			
Damen-Armband-Uhren Silber	2850	2150		
Zigaretten-Etuis veralbert	450	225	175	125

## Grosse Puppen- und Spielwaren - Ausstellung